

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1941

154 (6.6.1941)

genosse wertlos gewordenen England von seinen amerikanischen „Freunden“ droht!

Aber das sind nicht unsere Sorgen, um so weniger, als sie in ihren letzten Konsequenzen auf eine politische Bahnvorstellung begründet sind, auf die Vorstellung nämlich von dem Kampf um die „Welt Herrschaft“ zwischen U.S.-Amerika und Deutschland-Europa und von dem Siege U.S.-Amerikas in diesem Kampfe. Auf erstickende Weise wird jedoch bei den Methoden und Formulierungen, mit denen in U.S.-Amerika eine Kriegspolitik künstlich erzeugt wird, klar, daß die amerikanische Ideologie auf eine politische Utopie oder — um es noch klarer auszudrücken — auf den gewissenlosen und verbrecherischen Betrug, den die Welt gesehen hat, aufgebaut ist: auf die Lüge der von Deutschland und seinem politischen System erdachten „Welt Herrschaft“. Ebenso erschütternd ist es, daß in Zeiten politischer Hochspannung die praktische politische Vernunft und der gesunde Menschenverstand plötzlich außer Funktion gesetzt zu sein scheinen und in U.S.-Amerika heute der Demagogie politischer Doppeltäuler und Scharlatane das Feld überlassen bleibt.

Der Krieg gegen England und das Schicksal seiner verbündeten und verbündeten europäischen Bundesgenossen hat dieses Phänomen der Ausschaltung der politischen Vernunft wieder einmal bestätigt, dessen blutige Wirklichkeit zu großes Leid über die betroffenen Völker gebracht hat. Dieses Phänomen der geistigen Verwirrung im Verfolg des verbrecherischen Spieles mit Völkerrichtsverfahren soll jetzt von Roosevelt und seinen Helfershelfern ins Gigantische gesteigert werden!

Zunächst aber betrifft nicht nur die historische Erfahrung, sondern die unverwundete politische Vernunft, daß die Alternative: Welt Herrschaft von Berlin oder von Washington aus, ein Weg zum glatten Unmöglichkeit ist, und zudem ein weltgeschichtlicher Anachronismus ist! Vor zwei Jahrtausenden, als von Rom aus die damalige Welt, eine räumlich allerdings im wesentlichen auf die Länder rings um das Mittelmeer begrenzte Welt, beherrscht wurde, gab es zwar so etwas wie eine Hauptstadt der Welt. Heute ist die Vorstellung der von einer Hauptstadt, einer politischen Zentrale aus beherrschten Welt zugleich eine politische Wahrnehmung und eine ungeheuerliche Verneinung!

Die Entwicklung der Welt verläuft zweifellos in der Richtung der Herausbildung von politischen Großräumen. Das bedeutet nicht als Synonym und Wesen einer neuen geschichtlichen Entwicklung, die sich zwangsläufig vollzieht. Eine spätere Zeit wird sich voll entfalten können, wenn das Weltbild, das schon zu Beginn dieser geschichtlichen Entwicklung der Entstehung von Großräumen die neue von Deutschland ausgehende europäische Ordnung die Einheit Europas begründete und vollendete und damit Europas Gesamtgeschick einen neuen gewaltigen Auftrieb gab.

Deutschland, die „Hauptstadt der Welt“, als Formulierung dafür, daß Deutschland auf dem Wege zur „Welt Herrschaft“ sich befindet, zwangsläufig nach dem gewonnenen Kriege gegen England in die westliche Hemisphäre einzufallen und Amerika mit Krieg überziehen zu wollen, das ist eine Fiktion, die so dumme und noch schlimmer ist, daß sie sich selber widerstrebt, wenn sie nicht mit einem ungeheuren Aufwand von Hebe und Lüge und Verleumdung einem Volke eingetrichtert würde, das unglücklicherweise aus mangelnder Weisheit für eine solche Hebepropaganda besonders anfällig ist, nicht zuletzt wegen seiner allzurenne eigenen geschichtlichen Erfahrung.

Deutschlands Weg zur „Welt Herrschaft“, das ist doch ein Wahnwitz, das man sich fragen muß, wer von den U.S.-Kriegsbehörden und ihren Hintermännern etwa selber daran glaubt. In glauben Roosevelt und seine Berater als Exponenten der Kriegspolitik im Ernst daran, daß Deutschland die Welt Herrschaft erdrehen und Amerika angeteilt will? Selbstverständlich glauben sie das nicht! Sie können das als Politiker — um das Wort Staatsmann zu vermeiden — die die Zusammenhänge kennen und denen alle Informationen zugänglich sind, gar nicht glauben! Diese Männer glauben ja auch nicht an den zu trauriger Berühmtheit gelangenen „Angriff der Marsbewohner auf Amerika“, — nur die fälschlich in eine fälschliche Diktatur getriebenen U.S.-Amerikaner glauben daran! Roosevelt und seine Helfershelfer müssen nach jeder alten Parole „Halten den Dreck!“ zu reden und handeln, als bedrohe Deutschland den amerikanischen Kontinent, weil sie die Denksänger von Mägen sind, die in der Zeit auf ihre Art die Welt Herrschaft erdrehen, nämlich die Mächte des internationalen Finanzkapitals und des Dollarimperialismus! Noch einmal wollen diese Mächte die Herrschaft des Goldes über die Völker und deren eigene Lebensinteressen aufrechten, in den U.S.A. ist die letzte Bastion des vergeblichen kapitalistisch-imperialistischen Weltbaus, das nicht erkennen will, daß seine Zeit abgelaufen ist!

Konferenz des japanischen Kabinetts

Die Chefs der Armee und Marine bei den Besprechungen

• Tokio, 5. Juni. In der Amtswohnung des Ministerpräsidenten fand heute, Donnerstagmorgen, die sogenannte Konferenz der Chefs der Armee und Marine statt. Kriegsminister Tojo bezog sich anfänglich in den Palast des Tennō, um über die Fragen seines Dienstbereiches zu berichten.

Außenminister Matsumoto, der ebenfalls der Verbindungskonferenz beizuwohnte, hatte später längere Besprechungen mit den Chefs des Büros für Militär-Angelegenheiten im Kriegs- bzw. Marineministerium, Generalmajor Muto und Konteradmiral Naka.

Außerdem fand am Donnerstag eine Konferenz des Kabinettsrates statt, in deren Verlauf der Chef des Büros für China-Angelegenheiten über Fragen des Chinakonfliktes berichtete.

Portugiesische Verstärkungen für die Azoren

• Lissabon, 5. Juni. Portugiesische Flieger- und Nachrichtenabteilungen verließen am Mittwoch mit dem Dampfer „Mirandella“ (5179 BRT) Lissabon, um die Garnisonen auf den Azoren zu verstärken. Kriegsmaterial und Flugzeuge befinden sich an Bord. Weitere Verstärkungen an Infanterie werden im Laufe des Monats Juni die Reihe nach den Azoren, den Kapverden und nach Portugiesisch-Afrika zur Verstärkung der dort stehenden Garnisonen antreten.

Notgelandet, beschossen, beraubt

So hausten die Engländer auf Kreta — Ritterlichkeit ganz klein geschrieben / Von Kriegsberichterstatter Anton Diez

... 5. Juni. (P.K.) Nun steht Kamerader Unteroffizier K. wieder unter uns. Freilich Der erste große Kreta-Einsatz hatte für seine Besatzung, die zum Angriff auf Deraklion angeleitet war, ein bitteres Ende gefunden. Schwer angeschlagen die Motoren und der Rumpf des Flugzeuges. Der laßgeschlossene Vogel mußte zur Notlandung ansetzen, die Besatzung blieb bis auf einen Mann unverletzt. Dann aber erst begann der Lebenskampf, von dem nur einer noch sprechen kann, Unteroffizier K. Die anderen umhüllte das Schweigen des Todes. Gelanzt lauften wir der eiskalt betäubten Schilderung des durch die Hände der Engländer aus Kreta frei gewordenen Kameraden.

Gift Völkerrichtsbruch?

Nach erfolgreichen Bomben- und Tiefangriffen mit Bordwaffen auf den englischen Flugplatz und auf Stellungen bei Deraklion mußte unsere Maschine niedergehen. Notlandung! Bitter genug, die anderen Kameraden nach erfolgreichen Angriffen nach Hause fliegen zu sehen. Verhältnismäßig glatt landeten wir auf dem sehr schmierigen Gelände, bis 100 Meter vor der Notbahn des englischen Flugplatzes entfernt. Nur der Flugführer hatte eine fast blutende Beinverletzung davongetragen. Sofort verbunden mit ihm angefaßt des knapp hundert Meter von uns in Stellung liegenden Feindes, der uns zunächst unbefähigt läßt. Augenblicke nur, dann prallt uns aus M.G.'s und leichter Fiat ein fürchterliches Feuer entgegen. Mit unseren schnell ausgebaute Bordwaffen bleiben wir dem Feind nichts schuldig, bis die Munition zu Ende ist. Nun hilft nichts anderes, als sich in das unvermeidliche Schicksal einer Gefangenschaft zu begeben. Der Gefreite S. steigt auf eine der Tragflächen des Flugzeuges und winkt mit einer Schwimmmatte. Auch drüben steht ein Mann und bedeutet uns, von der Maschine weg zu gehen, einer Aufforderung, der wir auch folgen. Ritterlichkeit? Wir müssen uns begeben lassen. Wenige Schritte weit sind wir gekommen, als der Engländer von neuem mit seinem Feuer einsetzt. Oberleutnant Edm. bleibt schwer verwundet liegen, verwundet auch der Gefreite S. und Unteroffizier W. Ich selbst drücke mich, Deckung suchend, in einen Bombentrichter, wo ich in einem fortwährenden Feuer bis zum Abend verbarre. Draußen auf freiem Felde liegen die Verwundeten. Was ist dies den Engländer! Völkerricht? Sie denken das? Ein Schuß, es zu ermarken.

Gefangennahme nach vergeblicher Flucht

Die Nacht ist hereingebrochen. Ich gehe zur Maschine zurück. Ausgebrannt, als einen wachen Trimmerkämpfer finde ich sie wieder. Schnell fort nach Süden und dann nach Westen, um dort vielleicht auf den Fallschirmjäger zu kommen. Bis zum Morgen taube ich durch unwirkliches herabesend. Nach der folgende Tag steht mich allein. In einem Haus glaube ich mich verstecken zu können. Mühsam arbeite ich mich heran bis auf zwanzig Meter. Da öffnet sich auf einmal die Tür des Hauses und heraus treten drei bewaffnete englische Soldaten. Mich sehen und gefangennehmen war ein. Zu einem englischen Unterland geführt verbringe ich in Sonnenhitze und räumlicher Enge einen langen Tag und eine lange Nacht.

Mitten im Höllefeuer eigener Bomber

Am zweiten Tage meiner Gefangennahme befindet ich mich in Begleitung eines englischen Feldgendarmen auf dem Wege zum Gefangenenlager, einer nächt dem Dafen Herakleion gelegenen Fabrik, wo schon andere Fallschirmjäger haufen. Englische Feldpolizei ist auch hier die Bewachung.

Stunden sind wir schon hier, da scheint auf einmal die Hölle um uns loszubrechen: ein Angriff deutscher Sturzkampfbomben und Bombenmaschinen ist im Gange. Hund um Hund best die Erde. Häuser fallen ein, ganze Straßenteile, von unserer Front reißt der Luftdruck explodierender Bomben den Dachstuhl hinweg. Ich bitte den Wachkommandanten, einen Oberleutnant, doch im Sinne des Völkerrichts unter Gebäude als Gefangenenlager zu markieren. Er zuckt mit den Achseln, lächelt und geht weiter. Erst auf wiederholtes Vorhalten des Kommandanten er sich, uns anzubringen. Er würde uns schon von hier forttransportieren, meint er, könne das aber nicht am Tage vorantreiben, da uns nachherlich die kritischen Einwohner trotz der Wachmannschaft vom Luftweg her unterbrechen würden.

Im Zuchthaus unter Räubern

Am Abend des folgenden Tages wandern wir dann von unserer Fabrik in ein neues Quartier, in ein noch nicht ganz fertiggestelltes Zuchthaus, das zwischen der Stadt Herakleion und dem Flugplatz liegt. Hier scheinen wir unter Räubern geraten zu sein, als die sich die uns bewachenden englischen Soldaten entpöppelnde Werkschläger ab. Der Oberleutnant der Bewachung weiß, als ihm hieron Mitteilung

gemacht wird, nichts anderes zu antworten als: Ich weiß davon nichts, und selbst wenn es so wäre, müßten wir verstehen, daß ein Vorgehen gegen die eigenen Truppen unmöglich sei.

Befreit aus zugelegten Zellen

Am Abend des 28. Mai bemerkten wir eine starke Unruhe unter der englischen Bewachungsmannschaft. Ein darum befragter englischer Soldat teilte mit, daß sieben ihr „Hauptkommandant“, der englische Oberkommandierende, aus Kreta fortgefliehen sei. Bei Einbruch der Dunkelheit nageln nun die Bewachungsmannschaften unsere Zellen zu, in denen je sechs bis acht Gefangene zu haufen hatten, auf den Gängen errichteten sie Stacheldrahtverbau. 22 oder 23 Uhr mag es gewesen sein, als wir bemerkten, wie drei Schiffe, jedes ca. 2000 Tonnen, darunter ein Zerstörer, in den Hafen einlaufen und mit Leuchtern die inoffiziellen abgesetzten englischen Truppen an Bord nehmen. Zwischen 3 und 4 Uhr morgens läuft dann der Verband aus. Sofort versuchen wir unsere schwer verbarbarisierten Zellen aufzubrechen, was uns schließlich bei Morgenanbruch gelingt.

Wir sind frei und können es kaum glauben. Mit einem von den Engländern zurückgelassenen Gemet und wenigen Schuß Munition bewaffnet, geht zunächst ein Stoßtrupp von fünf Mann vor und trifft auf eine verlassene englische Flakstellung. Bald ist auch die Funktion besetzt und schließlich kann schon ein stärkerer Trupp mit weiteren gefundenen Waffen zum Flugplatz vorgehen, wo wir mit Luftlandtruppen zusammentreffen. Ich selbst suche noch einmal unser Flugzeug auf, neben dessen Trümmern ich Oberleutnant St. und Oberleutnant Sch. vorfinde. Von den anderen beiden Kameraden keine Spur.

Was nun folgt, sind Wunder der Schnelligkeit. Sturmisch drängen unsere Truppen nach allen Seiten vor. Der im Norden, Süden und Osten und Westen liegende Feind weicht zurück, und unruhig ergeben sich ganze Züge und Kompanien, sind in völliger Auflösung. Der letzte Widerstand des Feindes ist gebrochen. Was übrig bleibt, gleicht mehr einer Panzeraktion als einem militärischen Vorgehen. Die englische Herrschaft über Kreta ist zu Ende. Die Insel ist in deutscher Hand.

Unterhausdebatte über Kreta steht bevor

Mit Churchill und Attlee — Schärfste Kontrolle der Industrie

H.W. Stockholm, 5. Juni. Die Unterhausdebatte über Kreta mit Teilnahme von Churchill und Attlee soll, wie jetzt aus Neuter ankündigt, sofort nach Wiederantritt des Unterhauses abgehalten werden. Wie üblich, läßt Churchill schon im voraus das Ergebnis bekanntgeben: Sie soll anerkennen in die allgemeine Forderung, England müsse „neuer und schneller Methoden zur Erreichung des Endzwecks“ anstreben, einschließlich Vereinfachung des Regierungsmechanismus.

Verlangt wird ebenfalls eine stärkere Kontrolle der Erzeugung, volle Mobilisierung der Industrie und der Arbeitskräfte. Einschränkung der Lebensmittelproduktion und strengere Rationierung. Neuter bestätigt, daß die Bildung eines kleinen Kriegsrates und die Entfernuna verfeindeter Personen gefordert werde.

Aus London meldet das „Evening Standard“, daß die Auseinandersetzungen um Kreta keine politische Krise hervorgerufen hätten. In allem, was die höhere Strategie betreffe, falle die Verantwortung auf Churchill, und es wäre sinnlos, einen seiner Mitarbeiter anzuklagen. Das Vertrauen zu Churchill sei jedoch in keiner Weise erschüttert. Der Generalstab aber sei allen konservativ, und es sei allzulange verläumt worden. Indien als Waffenschmiede des Empire auszubauen.

Eine scharfe Kritik liefert der Luftwaffenmitarbeiter der „Vorwärts“.

England müsse der neuen Luftkrieger durch vollständige neue Methoden einzuweichen. Nicht können die Konventionen aus dem Kreta-Krieg zu Hilfe genommen werden. Die Deutschen hätten nachgewiesen, daß im Luftkrieg alles möglich ist. Das seien außerordentlich ernste Zeichen. Phantasie und Begeisterung hätten größeren Spielraum in Deutschland gehabt, als in England. Es müsse weiter klar herausgearbeitet werden, daß das Kriegsmaterial unerschöpflich sei.

Die arabische Presse aus Beirut und Damaskus teilt am Montag „Arabia“ mit, daß der Fall Bagdads in keiner Hinsicht die zukünftige Haltung des Arabertums gegen England beeinflusse. Entgegen allen englischen Klagen lie die übermächtige Mehrheit im Irak ausgesprochen englandfeindlich geworden. Was die Engländer auch immer mit dem Exregenten Abdul Fiaz zum Schaden des Irak unternehmen würden, für die Araber werde er immer als Verräter der arabischen Sache gelten.

Der ehemalige Großmufti in Teheran

Nach italienischen Meldungen traf, vom Irak kommend, der ehemalige Großmufti von Jerusalem, Amir el Hussein, in Teheran zur Aufnahme wichtiger politischer Besprechungen ein.

Dehrest schädigt Saudiarabien

W.L. Rom, 6. Juni. Die saudiarabische Regierung richtete einen energischen Protest an die amerikanische Regierung, daß die Texas Oil Company wegen ihrer Politik, im Zusammenhang mit den durch den Krieg verursachten europäischen Absatzschwierigkeiten für Erdöl eine bedenkliche Erhöhrung vorzunehmen.

Hungerstreik in Indiens Kerzen

An. Rom, 6. Juni. Zu erregten Protestkundgebungen ist es, wie Stefanie über Kabul erfährt, in vielen Städten Indiens wegen der Behandlung der zahlreichem politischen Häftlinge durch die britischen Behörden gekommen. In Benares ereigneten sich schwere Zusammenstöße mit der englischen Polizei, nachdem nationalistische Reformer in einer Massenversammlung die britischen Terrorverfahren geschildert hatten. In Lahore und Amalindi, wo die Inhaftierten überfüllten Gefängnisse in den Hungerstreik getreten sind, kam es gleichfalls zu Kundgebungen. Die britische Polizei benutzte die Gelegenheit, weitere Verhaftungen vorzunehmen.

Blutbad in Bagdad

Engländer schossen mit MG. und Artillerie auf die Bevölkerung Empörung in der arabischen Welt

B. Wien, 5. Juni. Ueber das Blutbad, das die Engländer in Bagdad angerichtet haben, liegen weitere Meldungen aus Beirut und Bagdad vor. Danach sind die Engländer sofort bei ihrem Einzug in Bagdad mit heftigsten irakischen Volksmassen zusammengestoßen. Die Zahl der Toten auf irakischer Seite ist so groß, daß sie noch nicht angegeben werden kann. Es wird auch in diesen Meldungen bestätigt, daß die Engländer mit Waffengewalt gegen die Bevölkerung blutigen Massaker begangen, als die Bevölkerung dem britischen Militär den Eintritt in die Stadt verweigerte.

Weitere Nachrichten belegen, daß das Blutbad von Bagdad in allen arabischen Ländern einen Schrei der Empörung ausgelöst hat, zumal sich die englische Soldateska in den nachfolgenden Tagen ausgebreiteten Plünderaktionen hemmungslos hingab. Diese Plünderungen nahmen ein derartiges Ausmaß an, daß der englische Völkerrichter selbst gegen seine eigenen Soldaten einschreiten mußte und durch Androhung der Todesstrafe einhalt gebot.

Sämtliche Beamten unter militärischer Aufsicht

Sämtliche Beamten in Bagdad wurden unter die Aufsicht der englischen Militärbehörden gestellt.

Die nach dem Verfallungsverbot auch die Zensur der Presse auf scharfe Hand haben. Mit dem Einmarsch der englischen Truppen in Bagdad wurde ein englisches Kriegsgefangenenlager, das sich aus einem General, zwei Obersten und einem Major zur Beurteilung der arabischen Freiheitskämpfer aufnahm.

Die arabische Presse aus Beirut und Damaskus teilt am Montag „Arabia“ mit, daß der Fall Bagdads in keiner Hinsicht die zukünftige Haltung des Arabertums gegen England beeinflusse. Entgegen allen englischen Klagen lie die übermächtige Mehrheit im Irak ausgesprochen englandfeindlich geworden. Was die Engländer auch immer mit dem Exregenten Abdul Fiaz zum Schaden des Irak unternehmen würden, für die Araber werde er immer als Verräter der arabischen Sache gelten.

Süd-Libyen in italienischer Hand

W.L. Rom, 6. Juni. Die gesamten Südgelände Libyens mit dem Fessan, der Sababara-Schra bis zu den Grenzen des Wüstenberandes von Tibeiti, befinden sich jetzt in italienischer Hand. Eine Ausnahme machen die Oasen von Kufra und von Gharab, die im Februar von englischen Streitkräften von den Sina-Oasen aus in Besitz genommen wurden. Ein Versuch irregulärer französischer Streitkräfte, vom Tschad-See aus gegen das Südterritorium Libyens offen zu werden, um die Italiener bei den damaligen Kämpfen in der Grenoita vom Rücken her zu bedrängen, scheiterte bereits bei Murzuk, wo der Angriff blutig zurückgeschlagen wurde. In das Reich der englischen Phantasie sind angebliche Angriffe auf die Oase von Gadamara zu verweisen. Seit der Vertreibung der Engländer aus der Grenoita sind alle Angriffsversuche auf die Südgelände Libyens unterblieben.

Zivilisten verlassen Gibraltar

H.N. Rom, 6. Juni. In der Nacht auf Mittwoch wurden nach einer italienischen Meldung in Gibraltar ein einhundertfünfzigstündiger Alarm gegeben, ohne daß ein Flugzeug erschien. Noch in der gleichen Nacht lichtete das im Hafen der britischen Festung liegende 2400 BRT. große englische Frachtschiff „Strathmore“ die Anker und lief unter dem Geleitschutz eines Zerstörers und eines Porpochenbootes mit 2200 Tonnatur an Bord, in Richtung auf den Atlantischen Ozean aus.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H. Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Münn. Hauptgeschäftsführer: Franz Moraller (bei der Wehrmacht). Stellv. Hauptgeschäftsführer und Chef vom Dienst: Dr. Georg Brinzen.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Z. Zt. ist Preisliste Nr. 12 gültig.

Rinz anfragt:

Reichsjugendführer Axmann bestatigte Einrichtungen der Kriegsmarine. Zusammen mit Angehörigen des Führerstabes des Reichsjugendführers besuchte die Ausdehnung des Reichsjugendführers für die U-Boot-Verbindungen kennenzulernen.

Eine ungarische Landwirtschaftliche Delegation unter Führung des Staatssekretärs im Ministerium für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei, Dr. J. Székely, traf gestern in München ein. Die Delegation wird im Rahmen der deutsch-ungarischen Zusammenarbeit auf landwirtschaftlichem Gebiet zunächst mehrere Tage Betriebe der süddeutschen Tierzuchtbetriebe besichtigen. Anschließend finden Beratungen im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft in Berlin statt.

Staatskassendirektor Emil Fannin trat anlässlich der Kretasituation in der italienischen Hauptstadt Rom ein. Die Delegation wird im Rahmen der deutsch-italienischen Zusammenarbeit auf landwirtschaftlichem Gebiet zunächst mehrere Tage Betriebe der süddeutschen Tierzuchtbetriebe besichtigen. Anschließend finden Beratungen im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft in Berlin statt.

Die deutschen Erfolge im Ostlichen Mittelmeer haben bereits ihre Auswirkungen auf die Wirtschaftspolitik Englands gehabt. Die Verschlechterung der Verhältnisse spiegelt sich deutlich in der Erhöhung der Kreditzinsen von 5 auf 6 Prozent und anderen überhöhten Maßnahmen wieder.

In Kenia in der Ostafrikas wurde in der Nacht zum 5. Juni mehrere hundert britische Soldaten getötet. In den Städten Malindi, Mombasa und Siaya wurde Gebäudeverwüstung verursacht.

Der englische Gesundheitsminister Brown teilt mit, daß zur Zeit 8000 Mann bei Reparaturarbeiten an Häusern eingesetzt seien, die bei Luftangriffen beschädigt wurden. London habe an privatem Hausbesitz zweimal sovjetischen Schaden erlitten als das übrige Land.

Die englische Regierung hat sich für den Aufpostvertrieb nach Indien zu einem neuen Weg entschlossen müssen. Der englische Generalpostmeister kündigt an, daß Aufpost für Burma, Ceylon, Niederländisch-Indien, Indien, Malaya und Thailand nunmehr über die Vereinigten Staaten geschickt werden wird. Das heißt also nichts anderes, als daß England von seinem Aufstieg nach Indien durch die Ereignisse im Mittelmeer abgelenkt ist.

In der amerikanischen Dogen-Artikulation haben schlagende Wetter nach einer Meldung aus Birmingham (Alabama) drei Menschenleben gefordert. Die Bergleute wurden zum Teil schwer verletzt. Die Ursache in eine der größten dieses Kohlenfeldes und befindet sich ausschließlich die umliegenden Stahlfabrik.

In Pennsylvania wurden, wie aus Pittsburgh berichtet wird, bei einem Bergwerkunglück auf der Grube William zehn Bergleute getötet und zahlreiche weitere verletzt.

Der brasilianische Presserartikulation des Vertreters der englisch-nordamerikanischen Korrespondenz Overseas News Agency, Paul Korporben Shaw, die Erhaltung der Ausübung seines Berufes im Arabien, weil es in eine der größten dieses Kohlenfeldes und befindet sich ausschließlich die umliegenden Stahlfabrik.

Schwere englische Verluste in Ostafrika

Beträchtliche Schäden in Tobruk

• Rom, 5. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

In Nordafrika hat das Feuer unserer Artillerie in den Verteidigungsanlagen von Tobruk beträchtlichen Schaden angerichtet. Unsere Flugzeuge haben erobert Schiffe und Anlagen dieses Stützpunktes bombardiert.

Im Westafrika in der Nacht zum 4. Juni die Insel Hhobos bombardiert und einhundert Schäden verursacht.

In Ostafrika wurden im Gebiet von Galla und Sibomo feindliche Kräfte durch eine gemeinsame Aktion zweier Kolonnen in die Flucht geschlagen. Ein weiterer Angriff aus der Kolonialabteilungen hat dem Reichswehramt schwere Verluste beigebracht. Unsere Wehrr haben eine Hurricane abgeschossen. Ein weiterer Flugzeuge wurde durch MG-Fire abgeschossen.

Süd-Libyen in italienischer Hand

W.L. Rom, 6. Juni. Die gesamten Südgelände Libyens mit dem Fessan, der Sababara-Schra bis zu den Grenzen des Wüstenberandes von Tibeiti, befinden sich jetzt in italienischer Hand. Eine Ausnahme machen die Oasen von Kufra und von Gharab, die im Februar von englischen Streitkräften von den Sina-Oasen aus in Besitz genommen wurden. Ein Versuch irregulärer französischer Streitkräfte, vom Tschad-See aus gegen das Südterritorium Libyens offen zu werden, um die Italiener bei den damaligen Kämpfen in der Grenoita vom Rücken her zu bedrängen, scheiterte bereits bei Murzuk, wo der Angriff blutig zurückgeschlagen wurde. In das Reich der englischen Phantasie sind angebliche Angriffe auf die Oase von Gadamara zu verweisen. Seit der Vertreibung der Engländer aus der Grenoita sind alle Angriffsversuche auf die Südgelände Libyens unterblieben.

Zivilisten verlassen Gibraltar

H.N. Rom, 6. Juni. In der Nacht auf Mittwoch wurden nach einer italienischen Meldung in Gibraltar ein einhundertfünfzigstündiger Alarm gegeben, ohne daß ein Flugzeug erschien. Noch in der gleichen Nacht lichtete das im Hafen der britischen Festung liegende 2400 BRT. große englische Frachtschiff „Strathmore“ die Anker und lief unter dem Geleitschutz eines Zerstörers und eines Porpochenbootes mit 2200 Tonnatur an Bord, in Richtung auf den Atlantischen Ozean aus.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H. Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Münn. Hauptgeschäftsführer: Franz Moraller (bei der Wehrmacht). Stellv. Hauptgeschäftsführer und Chef vom Dienst: Dr. Georg Brinzen.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Z. Zt. ist Preisliste Nr. 12 gültig.

Tief in den Feind hineingestoßen!

Bei Sullum hat sich besonders ausgezeichnet: Oberleutnant Behr!
Von Kriegsberichterstatter Dr. Ernst Bayer

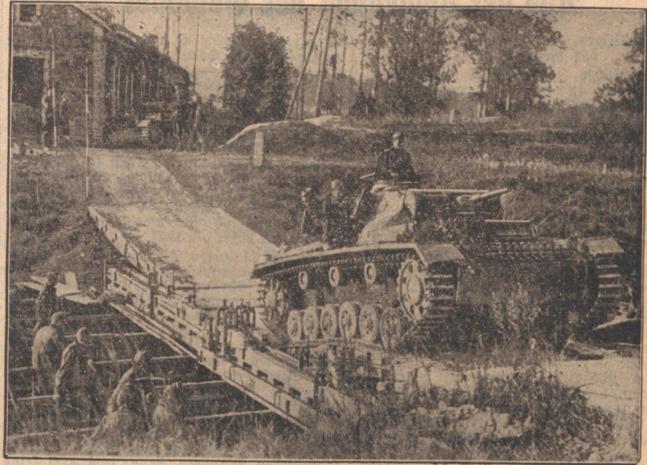
PK. Seit dem 13. April 1941, dem Tag, an dem Sullum nach hartem Gefecht fiel, taucht dieser Name immer wieder in den Wehrmachtberichten auf, als ein Fort, in dessen Raum erbittert gekämpft wird. Oftmals hat der Feind schon versucht, die tapferen Verteidiger von Sullum über die höflich-ägyptische Grenzschutzlinie und die Grenzsäule auf ägyptischem Boden wieder in seinen Besitz zu bringen. Immer wieder kauft die Granaten der Panzer- und Schiffsartillerie über Sullum dahin, immer wieder stießen die Panzer zum Angriff vor, immer wieder suchte der Feind mit Bomben und Leichterzeug die Moral der deutschen und italienischen Truppen zu erschüttern, aber eifern hielten die Mägel vor und in Sullum. Oftmals waren die Verteidiger zu Anstrengungen gezwungen. Mägel gegen den Feind waren die Deutschen auf dem Feind zu. Die Verteidiger waren die Deutschen auf dem Feind zu. Die Verteidiger waren die Deutschen auf dem Feind zu.

Kämpf hat und bei Spon verwundet wurde. Er sah sich dieser Feuerwand gegenüber und wußte auch, daß sein Auftrag nur erfüllt werden konnte, wenn es ihm gelang, irgendwie diese Wand zu durchstoßen. Weit zog er die Fahrzeuge auseinander. Die große Fläche gab ihm Raum genug dazu. Nun aber mußte der Feind sein Feuer zerpflücken. Die Schlagkraft und die Wirkung war ihm so zu einem großen Teil genommen. Der Weg war so geschaffen für den dritten Durchstoß.

das feindliche Feuer und den Widerstand, der überall auftauchte. Während ein Teil der schweren deutschen Waffen noch schoß, was das Zeug hielt, grüßten die anderen schon wieder auf, rieten nach vorne, gingen in Stellung und schossen, daß es dem Tommy noch langsam recht ungemütlich wurde. Währenddessen kamen auch schon wieder die Kameraden, die eben noch den Feuerstich beim Vorgehen gegeben hatten, von hinten vorgebraut und stießen wiederum ein Stück nach vorne. So wiederholte sich dies ernste Spiel, bis auch die letzte Batterie des Feindes weichen mußte und der Feind aus seinen Stellungen gejagt war.

Der Feind ist geworfen

Immer in der vorbereiteten Linie stand der junge Oberleutnant in seinem Häubchen und leitete den Angriff und das Feuer. Und wenn er fuhr, dann folgten ihm die Fahrzeuge wie die Schatten, mochte der Feind auch noch so sehr schreien und sie bedanken. Immer weiter mußte der Tommy sich zurückziehen, wenn er sich nicht der Gefahr einer Umlagerung aussetzen wollte. Und auf dem Weg, den so der Oberleutnant mit seinen Männern kämpfend geschaffen hat, zog nun das Gros der Kräfte nach, das auch nach dem Befehl des Feindes kräftig zu spüren bekam. Und als das Gros sich noch mit seinen Kampfgruppen überall einziehen konnte, da erhielt der angelegte Stoß den Druck, dem der Feind nicht mehr standhalten konnte. Überall auf der weiten Fläche der Wüste und in dem zerklüfteten Küstengebiet östwärts Sullum wurde erbittert gekämpft. Kampfgruppe um Kampfgruppe war an den Feind gekommen und vertrieb ihn aus seinen gutgeplanten und gut ausgebauten Stellungen. Selbst zahlreiche Minenfelder konnten diesen Sturm nicht hemmen. Und als der Abend kam und dem Kampf Einhalt gebot, da hatten deutsche und italienische Soldaten den Feind anwohnen und ihre Stellungen 10 Meilen weit über Sullum hinaus vorge-



Vor einem Jahr an der Aisne (PK-Schäfer, Scherl-M.)
Am 4. Juni 1940 war im Zuge des neuen Anstretens des Heeres an der Südfront die Weygandlinie auf der ganzen Front durchbrochen worden. Die Operationen südlich der Somme und des Oise-Aisne-Kanals schritten planmäßig fort. Unsere Artillerie aus diesen Tagen setzt schwere Panzerwagen, die über eine von Pionieren errichtete Behelfsbrücke über die Aisne fahren.

Das war am 6. Juni 1940...

Wie der Chemin des Dames erstürmt wurde
Von Kriegsberichterstatter Dr. Fritz Meske

PK. „Der große Kampf in Flandern und im Artois ist zu Ende. In die Kriegsgeschichte wird er als die bisher größte Vernichtungsschlacht aller Zeiten eingehen“, heißt es im D.W.-Bericht vom 4. Juni 1940. Während jenes genialen Ringens um die Kanalfront war ganz Nordfrankreich längs der Somme und des Dife-Aisne-Kanals durch einen stählernen Ring abwehrbereiter deutscher Truppen abgesichert worden. Das im Weltkrieg so heftig umrittene Sedan hatte sich um Mitternacht des 5. Juni nicht gehalten, war seit dem 20. Mai wieder zum Schauplatz eines Stellungskampfes geworden. In die alten Unterstände von 1917 hatten sich die Truppen wieder in die Frontgräben zurückgezogen, um mit den Postenabteilungen der vorderen Linie Schutz vor dem französischen Artilleriefeuer zu finden. Vor den deutschen Stellungen aber lag drohend der Höhenrücken, mit dessen Namen sich für jeden deutschen Soldaten die Vorstellung unheimlich blutigen Geschehens im Weltkrieg verknüpfte: der Chemin des Dames. Hier hatten die soldatischen Kämpfer von 1917 genannt hat, die Offensive Frankreichs im Blut und Grauen erstickt und Frankreich an den Rand des Abgrunds getrieben, ohne daß sie es wußten. Viele von ihnen sind nun ein zweites Mal hier.

Auch dem deutschen Soldatenstand von 1940 ist die Auseinandersetzung mit dem Chemin des Dames nicht erspart geblieben. Die zweite große Offensive im Westen, die unmittelbar nach Beendigung der Flandernschlacht einsetzt, hat das hier Frankreichs. Die eilig ausgearbeitete Weygandlinie an der Aisne muß genommen werden. Ihre vorgelagert ist der steil aufragende Berggipfel des Chemin des Dames, von wo aus der Feind das deutsche Angriffsgelände weithin beherrscht. Die französische Führung weiß, was von dem Besitz dieser Höhenstellung abhängt. Sie hat deshalb die Stellungen in fieberhaften Arbeiten verfestigt, vorzüglich ausgebildete Alpenjägertruppen zur Verteidigung eingesetzt und die Artillerie erheblich vermehrt. Die Truppen der deutschen Armee unter Generaloberst Strauß, die hier zum Angriff angesetzt werden, sind sich der Schwere ihrer Aufgabe bewußt, aber sie sind entschlossen, auch dieses Hindernis zu beseitigen und schnell zu siegen.

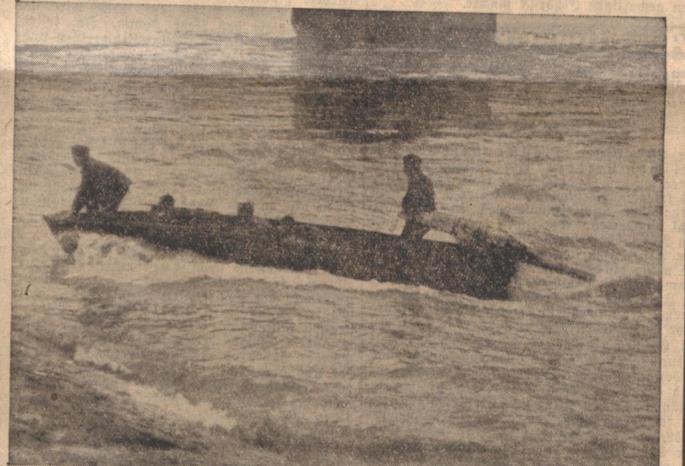
Am 5. Juni, morgens um 5 Uhr, donnern die der Armee angewiesenen Kampfpläne über die deutschen Linien hinweg und tragen Tod und Verderben in die französischen Feldstellungen, Artillerielager und Munitionslager. Unterstützt durch ein Artilleriefeuer von Weltkriegsformat empfängt der deutsche Soldat den

Angriff trotz Sandsturm

In der Nacht zum 26. und auch noch am Morgen und Mittag des 26. April legte über Sullum und Capuzzo ein stürmischer Sandsturm herein. Eine unerträgliche Düsternis über der Wüste. Himmel, Luft, Erde — alles war nur noch Sand und Staub. Es war ohne Brille überaus unangenehm zu sehen, und wer den Mund aufmachte, der hatte für die nächsten Minuten genug zu kauen. Trotzdem war es hinter den vorbereiteten Linien wie in einem Himmelsraum. Der Wehler war klar: Er zog Sandsturm wird angegriffen!

In den biden Schleiern des Sandsturms wurden die Kampfgruppen zum Angriff bereitgestellt. Noch hatte der Feind nichts gemerkt. Er ließ sein übliches Störfeuer, das schon zum Lebensbedarf im Raum um Sullum gehört. Je näher die Angriffslinien heranrückten, desto dünner wurden die Sandwolken, und gerade in diesem Augenblick, als der Vorstoß begann, da zog der Wettergott den schützenden Sandmantel hinweg. Helle Sonne lag nun über dem weiten Feld und die Schattenguren auf einer großen Fläche bewegten sich nun die Fahrzeuge über das weithin einsehende Sandmeer. Der Feind wußte sich den Sand aus den Augen, konnte vielleicht nicht schlecht, als er diese „Angriffslinie“ sah, und hatte aber auch schon im gleichen Augenblick begriffen, was hier gespielt wurde.

Schon schob sich ihm die Vorhut entgegen, ein harter Verband mit großer Feuerkraft. Sie führte Oberleutnant Behr. Schon als er mit seinen Männern über die Grenze fuhr — durch eine Lücke in dem dichten Drahtgarn — der Löwen von Aegypfen trennt — da hatte die englische Artillerie antwortend ein. Sie richtete hier die Durchschlußlöcher in dem Verband genau und sumt wohlgezielt darauf, wenn sich auch nur der Anschein einer Bewegung zeigt. Und gar bei diesem Haufen, der da ankam. Doch mit viel Geschick brauchte die Vorhut durch das Dorn und durch das Feuer. Das wäre geschafft! Nun aber brüllten die englischen Batterien laut auf. Artillerie und Einheitsfeuer vermenigten sich zu einem grollenden Chor. Mit seinen Granaten hatte der Tommy den vorrückenden Deutschen einen Feuerwall vor die Nase, der festhielt und kaum zu überwinden war. Wie glühende Pilze schossen die hohen Staubwolken der Granateinschläge aus der Erde und standen, dicht gefast, wie mahnende Finger, in der sonnenklaren Luft. In seinem Stabswagen stand der junge Oberleutnant, der schon im Polen in der Tugeler Heide vor Breit-Düwölff und Kelm und im Westen an der Dyle-Stellung und der Somme mit Auszeichnung ge-



Im Sturmboot über den Rhein
Im Rahmen einer größeren Übung der Soldaten der Standorte Karlsruhe und Bruchsal, die dieser Tage durchgeführt wurde, mußte der Angriff über den Rhein in Sturmbooten vorgetragen werden. Unsere Bild zeigt ein Sturmboot auf dem Rhein.

Ettore trägt jetzt wieder einen Bart

Von W. Fehje

In einer kleinen piemontesischen Stadt ist kürzlich ein Kaufmann auf seltsame Weise dahingekommen, das ist eine junge Frau betrog. Und das ging so zu: Ettore trägt einen Bart, einen stattlichen, braunen gefärbten Bart, auf den er stolz war und der ihm, wie er meinte, in den Augen seiner Kaufmannschaft auch ein gewisses Ansehen verlieh. Ja, der Bart ließ ihn reifer und vertrauenswürdig erscheinen, als seine Jahre ihn machten. Ob man's nun glaubt oder nicht: Ettore führte einen Teil seines geschäftlichen Erfolgs auf ihn zurück. Er bekümmerte sich darum nicht wenig, daß sein Bart nicht ausfallen sollte, ihm schon wenige Wochen nach der Hochzeit um seines Bartes willen abzufallen begann. „Er kleidet dich nicht, Ettore“, sagte sie, „hör doch auf mich, er ist unmodern. Ich mag ihn nicht leiden...“

rausung schien zu gelingen. Seine junge Frau ließ am Fenster und kehrte ihm, in die Vestüre eines Romans vertieft, den Rücken zu. „Weißt du nicht, daß ich Ettore, der legte ihr die Hände über die Augen, schmeigete sein glanzvolles Kinn an ihre Wangen und — fuhr zurück. Was hatte Ettore mit der trunkenen Zärtlichkeit, die ihn immer so betörte, vor sich hingebaut? „Gian, lieber Gian...“ In nächster Augenblick war aber auch schon Gian mit entsetztem Gesicht aus dem Stuhl aufgesprungen. „Du bist es?“ rief sie fassungslos

Ludwig Dill zum Gedächtnis

Kaufmannsstellung in München

In seinem Karlsruhe Heim starb vor einem Jahr der große deutsche Landschaftsmaler Ludwig Dill in seinem 92. Lebensjahr. Mit der Persönlichkeit des Künstlers, der im Jahre 1848 in Gernsbach geboren wurde, verbindet sich die Erinnerung an die hübschende Rolle der vor einem Weichenhalter von ihm gemeinsam mit Adolf Hölzl und Arthur Sanghammer gegründeten „Dachauer Schule“, die die Schwächen des Moores mit seinen Birken, Weiden und Pappeln entdeckte. In der Schilderung seiner Atmosphäre in einer fähigen geistlichen Farbenführung entfaltete sich Ludwig Dill Kunst zu voller Freiheit. Die dem Gedächtnis des Malers gewidmete Münchener Ausstellung in der Galerie Prinzgraf gibt mit sechs Gemälden aus allen Schaffensperioden einen aufschlußreichen Überblick über ein solches Lebenswerk, das die Reife der Kunst des Dill-Schülers über die lebendigen Porträts der Mariner und Fischerbilder aus Gloggia aus den achtziger Jahren bis zu den Dachauer Landschaften, deren schwermütige Stimmung sich in einer verhaltenen Tonigkeit spiegelt. Daß Ludwig Dill als Mitbegründer der Münchener „Secession“ und ihr erster Präsident ebenso fruchtbar wirkte wie als Lehrer an der Karlsruher Kunstakademie, sei wenigstens am Rande vermerkt.

Watershof

Der holze Vater führte mich zur Wiege, „Er bricht schon, der kleine Mann!“ „Watershof?“ „Ja, zwei Worte!“ „Wasser?“ „Mama und Auto. Ganz deutlich. Da — hört du's?“ „Ich lausche.“ „Tatsächlich! Ganz deutlich! Aber welches Wort hat er jetzt gesagt: Mama oder Auto?“

Programmen vor und Orchesterwerke wechseln

mit solistischen Darbietungen. Die Vortrags-

Programmen vor und Orchesterwerke wechseln mit solistischen Darbietungen. Die Vortragsprogramme am Dienstagmorgen hatte wieder das Deutsche Philharmonische Orchester Praa unter Generalmusikdirektor Joseph Keilberth übernommen. Die Gründung dieses Orchesters geht in die Jahre der Kampfzeit zurück und die Aisne deutsche Orchesterwerke wurde hier zur erstmaligen Aufnahme. Dieser Klangkörper hat eine großartige Weite im Ausdruck, eine Wärme und Vielseitigkeit im Streichkörper und einen seltenen Zusammenklang. Neben einer Haupt-Sinfonie erklang eine Ballettsuite von Felix Mottl nach Zamiatoff von Gluck. Felix Mottl, unvergessener Leiter der Karlsruher Oper durch zwanzig Jahre und Barreuther Triphon- und Perkussiondirigent, hat hier, wie auch in seinen weiteren Ballettsuiten nach Vully, Rameau und Gretry ein feines Stilgefühl und die Klarheit eines ausgearbeiteten und ausgeparten Orchesterklanges. Das Philharmonische Orchester musizierte wieder in einer vorbildlichen Sauberkeit. Joseph Keilberth zeigt keine Grillen und Effekte. Er hält den aktiven Hintergrund auf. Seine Darstellungen haben vorbildliche Prägnanz.

Eröffnung des Straßburger Kunsthauses

Die Kameradschaft der Künstler und Kunstfreunde am Oberrhein eröffnet heute mit einer musikalischen Feierstunde im Rathaus das Straßburger Kunsthaus, Brandgasse 6. Im Mittelpunkt des Programms, das Werke von Haydn, Beethoven, Richard Wagner und Mozart bringt, steht eine Ansprache des Oberstadtkommissars P. Dr. Robert Ernst. Im Anschluß an die Feierstunde bestreiten die Gäste das Straßburger Kunsthaus und das Kameradschafts- und Ausstellungshaus, Schloßergasse 20.

Christiane Herfle

Christiane Herfle

Aus der Umgebung der Goldstadt

Nieren, ein Hauptstützpunkt des roten Kreuzes

Nieren, ein Hauptstützpunkt des roten Kreuzes. Die 1934 Jahre besteht die Rotkreuz-Gemeinde des Kreises Forstheim, in hohem Maße, an der Spitze der deutschen Rotkreuz-Aktivitäten hervor bei seiner Tätigkeit an die zur Verfügung in erster Linie und zum Dorfgemeinschaftsabend erlesenen Anwärterinnen und zahlreichen Hilfskräften dieser Gemeinde im reich mit Blumen ausgeschmückten Saal „Zur Linde“. Diese Tatsache drückte sich deutlich aus in der Dankung und Leistung der Rotkreuzhelfer und -helferinnen, sowie insbesondere im Ergebnis der von Feldführer Dr. Chemann aus Forstheim abgenommenen Prüfung. Es waren „schwere Verlesungen“ angenommen, die Einwohnern bei einem „Angriff“ zugehört sind. Die gründlich ausgebildeten Helferinnen-Anwärterinnen zeigten nun nach 20 Doppelstunden Unterricht in Theorie und Praxis und im Exerzier- und Ordnungsdienst mit den Krankenträgern, daß sie die Erwartungen vollstän- dig erfüllen können, die bei der Prüfung an- gemessen sind. Die Rotkreuz-Gemeinde hat sich in allen Teilen reiflos zufrieden, „In allen Teilen reiflos zufrieden“, lautete die Kritik des Prüfers, der in jah- relangem Rotkreuz-Dienst im Kreis schon vielen tausend Mitarbeitern und Mitarbei- terinnen die Befähigung zur Sanitätslehre ausgeprochen hat. In Nieren sei auch die Prüfung vor einem Jahre durch sehr gute Leistungen aufgefallen und er dankte der Anstalt, Frau Dr. Lehmann, und Kamerad Reiner, sowie auch Frau Buchs besonders für ihre erfolgreichen Bemühungen um die Kurs- teilnehmerinnen, die bereits eingeflehtet wa- ren. Diese fanden während der Erprobung ihrer Aufgaben im Mittelpunkt der großen öf- fentlichen Veranstaltung. Mitangehören wa- ren in Tracht Helferinnen und Helfer aus Gutingen, Weichelbrunn und Nieren, die sich bereits seit Jahren in der Rotkreuzorgani- sation bewährt haben. Landrat Benz begrüßte unter den Anwesenden die vielen Frauen und Mädchen, die Vertreter der Parteigliederun- gen und der Gemeindevormaltung, sowie die Männer der Feuerwehr, die den edlen Rot- kreuzgedanken in Nieren fördern helfen. So habe das DRK in der Gemeinde einen festen, sicheren Boden und es sei eine besondere Freude für ihn, gesehen zu haben, was Liebe und fester Wille zur Nächstenhilfe hier an- zutage brachten. DRK-Obermarschall Herr- mann aus Nürtingen zeigte in einem Lichtbil- dervortrag dem Einfluß der DRK-Schwester im Krieg und ihren vielseitigen und selbstlo- sen Dienst auf allen Gebieten der Kranken- und Verwundetenbetreuung. Daß die Ver- einigung Nieren auch den kameradschaftlichen Geist vorbildlich pflegt, zeigte der weitere fest- liche Verlauf des Abends mit Musik, Gesang und Gedichtvorträgen und die gemein- same gesellige Tafel, die alle die Frauen und Männer in harmonischer Stimmung verein- igt, denen es ernst ist um die Verwirklichung des Opfermutes für die Allgemeinheit.

In Weichelbrunn hat der Fremdenbetrieb seinen Anlauf genommen. Das Vorrecht der an- ständigen des Stadttheaters Helikon wurde zu Pfingsten eröffnet. In der Halle des Kin- o-Karl-Bades sind vormittags und im Nach- mittags Konzerte; bis Pfingsten spielte die Stadttheater Kapelle Weide. Auch Militärkon- zerte erfreuen die vielen Besucher.

Das Viehweidwerk hat seit Mitte Mai regelmäßig Konzertmusik der Kapelle unter Leitung von Kapellmeister Andr. Auch Sonderkonzerte von auswärtigen Musikern fanden statt. Die Na- chmittagskonzerte der Kapelle erfreuen die Einwohner und Kuräste mit den Auftritten der Kapelle. Vorabend Schauspieler des Stadt- theaters gaben einen Künsterabend. Auch das Viehweidwerk hat dankbar die Militärkonzerte an- genommen. Bunte Abende und aller- lei Unterhaltendes ziehen den Fremden in An- schau. Das Viehweidwerk hat seine Konzerte in den letzten Tagen. Der Kur- saal hat seine Pforten geöffnet.

Der Fremdenverkehr in Döbel hat ebenfalls zugenommen; er war auch in den vergangenen Mo-

Hauff-Pancola
jetzt derrickliche Film für Ihre Aufnahmen

Der Fall Henricus Marschall

Roman von Frank F. Braun

Urheberrecht bei Scherl-Verlag, Berlin SW 48

(38. Fortsetzung)

Anna nickte und war froh, daß sie ihm nichts von ihrem ursprünglichen Verdacht mit- teilen konnte. Die war sie nur darauf gekom- men? Angelika hatte ganz recht; hier gab es überhaupt keine Hindernisse. Warum liebte sie — er war glücklich. Eben noch hatte er es ver- sichert. Und wie? Ihr Mund floß über, was ihr Herz voll war: „Ich liebe dich, Karpar! Ich habe das nie so gemut wie in dieser Stunde. Ich will dich glücklich machen, und ich danke dir, daß du es mir erlaubst!“

Dann schwiegen sie lange, ein einanderber- gend, laßen auf den See hinaus und in den Himmel, der in der Ferne mit dem Wasser eins zu werden schien. Ihre Gedanken waren sehr ähnlich.

„Indes wanderte Angelika unruhig in Karpar Müllers Herrenzimmer um den Schreibtisch immer hin und her, wie eine Gefangene, und wartete auf das erlösende Klingelzeichen, mit dem ihr das Ferngespräch Berlin gemeldet werden mußte.“

Sie dachte: Es ist jetzt elf Uhr! Er muß im Laufe sein! Um diese Zeit ist er stets im Saal, liest Zeitungen und erledigt die Privatpost der Woche. . . Sie sah den anderen Schreibtisch da in Berlin, sah Professor Martobrann einen Brief lesen, sah ihn, als dann der Fernsprecher anklang, den Hörer abnehmen: „Ferngespräch aus Tübingen? Ah, Veria, das muß Angelika sein!“

Da schaltete die Klingel des Apparats. . . Sie ruckte den Hörer ans Ohr. „Hallo —“ Und sie atmete gepreßt.

Aber da kam, ein bißchen farblos, doch gut zu verstehen, die Stimme Veria Martobranns: „Sind Sie es, Fräulein Angelika?“

„Ja“, antwortete Angelika. „Wie geht es Ihnen?“

„Danke, gut. Aber um mich das zu fragen haben Sie nicht angezweifelt. Waschen Sie keine Umkleidekabine, Fräulein Angelika! Um was handelt es sich?“

„Ich hätte gern den Herrn Professor ge- sprochen, Fräulein Martobrann! Ist er in der Nähe?“

„Ja, in der Nähe sogar. Er steht nämlich hinter mir. Ah, ach, ich bin hier!“

„Es trat eine ganz kleine Pause ein, dann sagte eine Stimme, die sie so gut kannte: „Ja, Angelika, was gibt es denn?“

„Ah, Herr Professor“, sie war verlegen, kaum daß sie seine Stimme hörte, „ich hätte eine Bitte! Ich kann Ihnen das am Telefon nicht so ausführlich erklären.“

„Ist doch auch nicht nötig. Was kann ich für Sie tun? Sagen Sie's rasch! Es geschieht selbst- verständlich.“

„Eine Kleinigkeit nur. Was haben Sie mit Herrn Kurt Koffa gesprochen, als Sie ihn im Zug nach Tübingen trafen?“

„Mit Koffa? Wir kommen Sie denn darauf? Von Ihnen haben wir überhaupt nicht gehört. Aber ich will nichts fragen, was Zeit kostet, in diesem Fall also Geld; Sie werden mir das alles später erzählen. Also, waschen Sie auf! Ich denke, ich kann mich ganz gut erinnern.“

Er sprach knapp und sachlich, ohne Umschweife; ganz offenbar berichtete er das Wesentliche dieser Unterredung.

Rund um den Turmberg

li. Weingarten. (Sommerfilm) In dieser Woche kommt in unserem Ort Kino der mit großer Spannung erwartete Großfilm „Ueber alles in der Welt“ zur Vorführung. In diesem neuen Karl-Mitter-Film der Ufa ist das große Weltgeschehen, das sich seit der Kriegserklärung Englands und Frankreichs abspielte, eingelen- det. Dieses Zeitgemälde vom mitreißender Macht mit einem Durchschnitt geben von der unbedingten Bereitschaft der germanischen Nation, den letzten ihr augenzeugten Krieg siegreich zu beenden. Neben den bekannten Schauspielern Paul Hartmann, Hannes Stae- ner, Fritz Kampers und Karl Rodas wird als eine der wenigen weiblichen Darstellerinnen auch die junge Marina von Ditar mit. Der Film wurde mit dem Prädikat „kulturgewaltig wertvoll“ ausgezeichnet. Dazu die Deutsche Wochenschau.

li. Weingarten. (Sammlung für das Deutsche Rote Kreuz.) Am kommenden Sonntag, 8. Juni, findet die 3. Vorkommende im Kriegshilfsdienst für das Deutsche Rote Kreuz statt. Die großen Siege unserer Wehrmacht auf der Insel Kreta und auf dem Balkan veranlassen uns zu erneuter Dankbarkeit und erhöhter Opferbereitschaft. Nach den eigenen Worten des Führers gibt es aber keinen besseren Dank für den Einsatz unserer Soldaten als vor allem mitaufleben an der Rettung ihrer Wunden. Diese Worte des Führers wollen wir erfüllen. Volksgenossen von Weingarten, auch Eure Spenden sind unentbehrliche Bausteine in diesem jagenden Kretens-Kriegshilfsdienst. Der Ortsgruppenleiter fordert euch auf, auch bei dieser Sammlung die Opferbereitschaft zur Tat werden zu lassen.

Wohlfahrtsverein. (Goldene Ehejubi- läum.) Die Eheleute Franz Zimmermann, Schuhmachermeister, und Frau Wilhelmine geb. Sieg, Schloßbergstr. 1, hier, begangen heute in voller geistiger Blüthe ihr goldenes Hochzeit. Wir wünschen dem Jubelpaar viel Glück und Gesundheit und gratulieren herzlich.

Sturmböote laufen über den Rhein

Eine Übung der Soldaten der Standort Karlsruhe und Bruchsal

Karl ist noch nicht lange Soldat. Und so wiegt er denn auch bedenklich den Kopf, als er den Dienstplan für Mittwoch sieht, auf dem eine größere Übung mit allen nächsten An- nahmen angekündigt ist. Da gibt es erheblich verkürzten Zupfenreich am Abend vorher, sehr frühes Aufstehen, — noch früher als sonst schon, — einen recht langen Anmarschweg und während der eigentlichen Übung so allerhand militärische Lederbüchse, auf die ein junger Mann voran steht, ganz verächtlich. Wenigstens, bis er mal so richtig Geschmack dran gefunden hat.

Andererseits aber ist sicher ein interessanter Tag zu erwarten, bei dem man allerhand son- nigen kann, mit fröhlicher Kameradschaft in frischer freier Luft, ein von den heimatischen Schranken der Kaserne befreites Gesichtsfeld. Und da Karl im Grunde genommen gern Soldat ist, beschließt er, sich auf den Mittwoch zu freuen.

Das er recht daran tut, verspürt er dann am Mittwochmorgen selbst.

Zwar, — beim Aufstehen wenig nach der Gelehrsamkeit einschläft ihm doch noch ein launiger Traum, der wirklich in keinem Be- deutung hat. Aber als dann keine Anmelde- bescheinigung im Gleichklang mit denen der Kameraden auf dem Plafond der kleinen Drie knallen, da ist er's doch ganz zufrieden. Und als die Kompanie dann beim allerersten Schmelzen des jungen Tages beim Marsch den Rücken im Rhein zuwinken kann, da ist er sogar schon wieder richtig drin.

Nun ist auch der Ausgangsort erreicht. Eine kurze Unterredung über die angenehmen Tage. Also: Sie sollen über den Rhein hin- über und angreifen, wobei die teilweise ver- stärkte Brigade erst durch die Pioniere wieder gefolgt werden muß, so daß der erste An- griff mit Sturmbooten vorgezogen werden soll. Dann, drüben wird man weiter gehen. Im Großen gehen, sollen sie als linke Flan- kierung für einen angemessenen größeren Verband eingeleitet werden. Zu ihrem Verband gehören noch Panzerjäger, Pioniere und Artillerie, die großen Teil über die wie- der hergestellte Brücke ihnen nachrücken.

Als Karl etwas von Sturmbooten hört, ist er Feuer und Flamme. In den Wochenhosen hat er immer die fünfsten kleinen Dingie be- wundert, die mit ungläublichem Schmach über das Wasser legen, geradezu haarsträubende Kurven reißen und mondmal fast die Ufer auszuspringen scheinen. Es dauert auch gar nicht lang, da ruft schon sein Gruppenführer. Im Aufschritt geht es aus der Deckung hinter den Büschen am Ufer, die Bildung hinunter, und blühschnell vertrieben er und seine Kameraden sich in dem nächsten dieser kleinen Nadeln. Der Führer hantiert mit der Rutel; plötzlich springt der Motor an, ge- weisses Wasser zischt auf und wie im Sprung sticht das Boot davon. Im toller Kurve wird es in die Rheinnähe gerissen und kaum hat Karl so ein klein wenig das her- zliche Gesicht dieses Dahinlaufens bekommen, da gibt es wieder eine Feuerstürmung, der Motor läuft an, der Kamerad des Führers ist mit der Halteleine am Ufer und der Gruppen- führer brüllt schon sein Wunder wütendes „Raus!“ Nun, Kar! hat ein bißchen zuviel in Gefühlen geschmeigt, was ihm, — da das Boot bereits schon wieder etwas mit der Strömung abtreibt, — durch die Verpöpfung einen bis an den Rand mit Wasser gefüllten rechten Stiefel und einen nicht gerade gelin- den „Schmups“ einträgt.

Glücklich am Ufer, kann er es sich aber doch nicht verkneifen, noch schnell einen Blick zur- rückzuwerfen. Ueberall dort auf dem Rhein unterhalb der gepregelten Brücke sitzen mit brausenenden Motoren und zischenden Wicht- streifen hinter sich die Boote herüber und hinüber. Etwas weiter unter sehen Führer Pferde, Pat-Proben, Panzerpöwewagen, Krä- der und vergleichen über. Alles, was das rote Band trägt, hat es sehr eilig, lamm- meln sich sofort und marschieren weiter — nach Osten.

Den Weg, den Karl heute morgen bereits in tiefer Finsternis machte, geht es jetzt zu- rück, dicht hinter der zur Marschführung vor- geschobenen, aufgelodert marschierenden Spitze. Ein gut Stück geht es durch die Stadt, und Karl stellt mit Begeisterung ange- fächelt der vielen in dieser Stunde ins Ge- schäft eilenden Schönen fest, wieviele hübsche

Sturmböote laufen über den Rhein

Mädchen doch keine Garnisonstadt noch hat, die er nicht kennt. Die dem Uebelstand entziehen abzuhelfen, ist Karl's fester Entschluß für die nächsten freien Wochen, daß er dabei nicht auf allzu große Schmierigkeiten stoßen würde, erkennt Karl aus manchem Augenwinkeln manchem verflochtenen Winken. Aber dafür hat er jetzt keinen Sinn, denn eben fährt „sein“ General an ihm vorbei und er streckt sich und nimmt sich zusammen, als ob der Herr General von der ganzen sündigen Truppe nur an ihm sich sein Urteil über die Übung bilden würde.

Da kommt eine Meldung durch, Karl spürt die Dören. Ah, — ein Panzerpöwewagen hat etwa 20 km. nördlich, also links von ihnen, plötzlich Feuer bekommen. Selbstverständlich, — Angriff! In ja die beste Verteilung, — führt sich die Truppe sofort gegen den Gegner. Immer näher kommt man der von den Luftkräften bezeichneten Stelle. Und da hat Karl, als sie schon ganz nahe am „Feind“ sind, das Glück, mit zur vorderen Spitze kommandiert zu werden. Weit vor dem letzten vom Feind freien Ort wird er zur Sicherung der Vormarsch- strafe befohlen. Diebenoll legt er seine Hülle für die feindlichen Aufklärer, während hinter ihm, auf bedekt, Pat und MG in Stellung gehen. Dann haut er sich selbst zur Deckung in den Graben, die Zugspur für seine Hülle in der Hand.

Pflichtig entdeckt er ein paar hundert Meter weiter vorn einen gegnerischen Panzerpöwe- gen. Schnell gibt er seine Wahrnehmung nach hinten weiter. Alles ist in höchster Verwirrung. Vorhütigkeit mischt sich der Gegner bis in nächste Nähe. Ein bißchen ist es, kommt aber dann, nicht wahr! fährt doch immer näher. Wird er oder wird er nicht. . . ? Mit einem blühschnellen Seitenblick sieht Karl, wie hinter ihm ein schwerer Wagen ansieht und ihm der General entsteigt. Karl ist jetzt eifrig bis ans Herz. Näher und näher kommt der vorwichtige Weg- ner. Um Gottes willen, seine Kameraden werden ihm doch nicht durch vorhütschnelles Schießen das so wichtige Bild vergrämen! Da, jetzt ist der Wagen heran, noch ein Meter, noch einer. . . Jetzt! Mit schadenfroher Bedächtigkeit zielt Karl mit dem Haupt der Trübsinnale über die Straße. Gleichzeitig legt sich der gegnerische Pan- zergegen am sich. Aber da greift auch schon der General ein und erklärt den blauen Panzer- spöwewagen für längere Zeit außer Gefecht ge- setzt. Karl trahlt über das ganze Gesicht; das war sein großer Augenblick. Ueber ihm vergrü- tet er sogar, daß er mitten in der Nacht aus der Halle mußte und jetzt schon wieder einen ver- teufelten Hunger hat.

Das Gesicht geht weiter. Es zieht sich nun weiter nach Osten hin. Karl ist jetzt mit vom Erfolg stolz geschwellter Brust der Allererfreute. Immer ist er mit Feuererfreute bei der Sache. Und so tritt kommt ihm der Ruf des Hornisten: „Das Ganze halt!“ Aber dann merkt er doch, daß er in den letzten Stunden erheblich ins Schwitzen gekommen ist und auch eine gewisse Müdigkeit nach den durchgemachten Anstren- gungen läßt ihm den baldigen Rückmarsch wän- digenswert erscheinen.

Nun, während sich die Offiziere zur Kritik verlammen, marschiert Karl schon wieder der heimlichen Kaserne zu, stolz und froh wie seine Kameraden, mit der heimlichen Hoffnung, daß der General bei seiner Urteilsbildung auch ein wenig an seine eigene Leistung und die feindlichen Spöwewagen denken wird. Und wäh- rend seine Gedanken auf diesem Zentralpunkt in die Zukunft schweiften, nimmt er sich fest, wenn er mal „raus“ kommt, seine Sache genau so kaltblütig, so überlegt, so richtig, — kurz: so gut zu machen, wie heute.

Sturmböote laufen über den Rhein

Sturmböote laufen über den Rhein. Eine Übung der Soldaten der Standort Karlsruhe und Bruchsal. Karl ist noch nicht lange Soldat. Und so wiegt er denn auch bedenklich den Kopf, als er den Dienstplan für Mittwoch sieht, auf dem eine größere Übung mit allen nächsten An- nahmen angekündigt ist. Da gibt es erheblich verkürzten Zupfenreich am Abend vorher, sehr frühes Aufstehen, — noch früher als sonst schon, — einen recht langen Anmarschweg und während der eigentlichen Übung so allerhand militärische Lederbüchse, auf die ein junger Mann voran steht, ganz verächtlich. Wenigstens, bis er mal so richtig Geschmack dran gefunden hat.

Andererseits aber ist sicher ein interessanter Tag zu erwarten, bei dem man allerhand son- nigen kann, mit fröhlicher Kameradschaft in frischer freier Luft, ein von den heimatischen Schranken der Kaserne befreites Gesichtsfeld. Und da Karl im Grunde genommen gern Soldat ist, beschließt er, sich auf den Mittwoch zu freuen.

Das er recht daran tut, verspürt er dann am Mittwochmorgen selbst.

Zwar, — beim Aufstehen wenig nach der Gelehrsamkeit einschläft ihm doch noch ein launiger Traum, der wirklich in keinem Be- deutung hat. Aber als dann keine Anmelde- bescheinigung im Gleichklang mit denen der Kameraden auf dem Plafond der kleinen Drie knallen, da ist er's doch ganz zufrieden. Und als die Kompanie dann beim allerersten Schmelzen des jungen Tages beim Marsch den Rücken im Rhein zuwinken kann, da ist er sogar schon wieder richtig drin.

Nun ist auch der Ausgangsort erreicht. Eine kurze Unterredung über die angenehmen Tage. Also: Sie sollen über den Rhein hin- über und angreifen, wobei die teilweise ver- stärkte Brigade erst durch die Pioniere wieder gefolgt werden muß, so daß der erste An- griff mit Sturmbooten vorgezogen werden soll. Dann, drüben wird man weiter gehen. Im Großen gehen, sollen sie als linke Flan- kierung für einen angemessenen größeren Verband eingeleitet werden. Zu ihrem Verband gehören noch Panzerjäger, Pioniere und Artillerie, die großen Teil über die wie- der hergestellte Brücke ihnen nachrücken.

Als Karl etwas von Sturmbooten hört, ist er Feuer und Flamme. In den Wochenhosen hat er immer die fünfsten kleinen Dingie be- wundert, die mit ungläublichem Schmach über das Wasser legen, geradezu haarsträubende Kurven reißen und mondmal fast die Ufer auszuspringen scheinen. Es dauert auch gar nicht lang, da ruft schon sein Gruppenführer. Im Aufschritt geht es aus der Deckung hinter den Büschen am Ufer, die Bildung hinunter, und blühschnell vertrieben er und seine Kameraden sich in dem nächsten dieser kleinen Nadeln. Der Führer hantiert mit der Rutel; plötzlich springt der Motor an, ge- weisses Wasser zischt auf und wie im Sprung sticht das Boot davon. Im toller Kurve wird es in die Rheinnähe gerissen und kaum hat Karl so ein klein wenig das her- zliche Gesicht dieses Dahinlaufens bekommen, da gibt es wieder eine Feuerstürmung, der Motor läuft an, der Kamerad des Führers ist mit der Halteleine am Ufer und der Gruppen- führer brüllt schon sein Wunder wütendes „Raus!“ Nun, Kar! hat ein bißchen zuviel in Gefühlen geschmeigt, was ihm, — da das Boot bereits schon wieder etwas mit der Strömung abtreibt, — durch die Verpöpfung einen bis an den Rand mit Wasser gefüllten rechten Stiefel und einen nicht gerade gelin- den „Schmups“ einträgt.

Glücklich am Ufer, kann er es sich aber doch nicht verkneifen, noch schnell einen Blick zur- rückzuwerfen. Ueberall dort auf dem Rhein unterhalb der gepregelten Brücke sitzen mit brausenenden Motoren und zischenden Wicht- streifen hinter sich die Boote herüber und hinüber. Etwas weiter unter sehen Führer Pferde, Pat-Proben, Panzerpöwewagen, Krä- der und vergleichen über. Alles, was das rote Band trägt, hat es sehr eilig, lamm- meln sich sofort und marschieren weiter — nach Osten.

Den Weg, den Karl heute morgen bereits in tiefer Finsternis machte, geht es jetzt zu- rück, dicht hinter der zur Marschführung vor- geschobenen, aufgelodert marschierenden Spitze. Ein gut Stück geht es durch die Stadt, und Karl stellt mit Begeisterung ange- fächelt der vielen in dieser Stunde ins Ge- schäft eilenden Schönen fest, wieviele hübsche

Stillingen Notizen

M. Stillingen. Das Rektorat der Mäd- chenschule weilt nochmals auf die am Mon- tag, den 6. Juni, vormittags von 8 bis 1 Uhr stattfindende Anmeldung der Schulanfänger hin. Es werden alle Knaben und Mädchen schulpflichtig, die bis zum 31. August 1941 das 6. Lebensjahr erreichen. Eine vorzeitige Ein- schulung kann nicht in Betracht kommen.

Standesamtliche Nachrichten. Geburten: Wilhelm Alfred, Vater Wilhelm Vrijsch, Stillingen, Scheffelstraße 18. Erica Hedwig, Vater Hugo Glasheiter, Stillingen, Birkenweg 3. Emilie Katharina, Vater Fried- rich Huber, Stillingen, Scheffelstraße 32. Karin Ursula, Vater Wilhelm Gofenberger, Stillingen, Karl-Strandweg 3. Geburten: Wil- helm Jozz und Susse Heister, Stillingen. Todesfälle: Karoline Schindler geborene Kint, Stillingen, Leopoldstraße 15 (71 Jahre alt) Veria Maria Wieland geborene Bögele, Stillingen, Kurgasse 29 (44 Jahre alt).

Größerer Bunter Nachmittags. Die Kriegerkameradschaften 1880 und 1882 Stillingen mit „Kraft durch Freude“ veranstalten am kom- menden Sonntagnamittags 4 Uhr in der Stadthalle einen Bunter Nachmittags. Hierzu erscheint das Ballett des Badischen Staatstheaters und eine Reihe sonstiger bekannter Künst- ler. Die Kriegerkameradschaften der benach- barten Orte haben zu der Veranstaltung Ein- laadungen erhalten. Den Besuchern des Bunter Nachmittags stehen einige angenehme Stunden bevor.

Vom Postamt Stillingen. Im Na- men eines Betriebsausschusses fand die feierliche Verpflichtung Volksdeutscher Umsiedler statt, die dem Postamt Stillingen zugewiesen wurden. Oberpostmeister P. G. Wenz richtete nach der Plagenhitze — der Appell rief im Hofe des Postamtes vor sich — an die angetretene Ge- sellschaft zunächst eine Ansprache, wobei er he- tonisch, daß die Volksdeutschen aus Rumänien und der Wala seien und daß diese Menschen in einem zähen Kampfe um ihr Volkstum ge- henden hätten. In der Sprache und in den Sit- ten hätten sie ihr Volkstum stets hochgehalten. Dafür gebühre ihnen Dank. P. G. Wenz hat dann, man möge diese Volksdeutschen als Kam- eraden aufnehmen und ihnen das Einleben in den Dienst auf jede Art erleichtern helfen. Nach weiteren Darlegungen über die Aufgabe der Post erfolgte die feierliche Verpflichtung der in das Postamt Stillingen eingetretenen

Volksdeutschen. Die folgenden Ausführungen des Redners betrafen den Leistungstypus der deutschen Betriebe. Das Stillingen Postamt wurde am Anfang des neuen Leistungstypus. Mit Erfolg ist der vergangene Wettbe- werb abgeschlossen worden. Für die guten Leis- tungen und den erzielten Erfolg hat der Präsi- dent der Reichspostdirektion dem Amtsvor- steher seinen besonderen Dank zum Ausdruck gebracht. Mit Freude stellt P. G. Wenz fest, daß 100 Prozent der Befolgung in der Partei oder deren Gliederungen ständen. Das Postamt trete in den neuen Wettbewerb ein in der be- stimmten Hoffnung, daß weitere Erfolge er- zielt werden. Mit dem Gruß an den Führer und Einholung der Fahne war der Appell be- endet, der namentlich auf die Volksdeutschen einen gewaltigen Eindruck machte.

Am schwarzen Brett. Ortsgruppe Stillingen-Ort: Freitag, 6. d. M., abends 8.30 Uhr, Appell der Kameraden und Kameradinnen des Kreisheilshilfsdienstes für das Deutsche Rote Kreuz. Er- scheinen in Pflicht.

Bild über die Hart. er. Viehdiebstahl. (Diebstahl der Po- lizei.) Am Pfingst-Sonntag waren auf dem Sportplatz die Politischen Leiter und fröhlichgeleitete Mitarbeiter der hiesigen Ortsgruppe zum Dienstappell in feierlicher Zahl angetreten. Der Zweck des Appells galt dem Rechenschaftsbericht über die bisher geleis- tete Arbeit und der Bekanntgabe der näch- sten Linien für die Zukunft. Mit Rücksicht auf den kommenden Ernteeinsatz finden in den Mon- aten Juni und Juli keine terminmäßig gebun- denen Dienstappelle statt; doch die organisati- onelle Parteilarbeit geht weiter.

Stadt Bretten

g. Bretten. (Das Hotel zur „Krone“, das einzige Hotel am Plage, das seinen Be- trieb schon längere Zeit eingestellt hat, er- fährt zur Zeit eine vollkommene Neurevoluti- on. Damit verabschiedet wieder ein Stück Alt-Bretten, um im selben Stil neu zu er- stehen. Die „Krone“ war besonders bei der reisenden Geschäftsleute weit über die Grenzen unserer engeren Heimat hinaus bekannt; aber seine zeitweiligen Anforderungen, die heute an einen guten Hotelbetrieb gestellt werden, war sie in seiner Weise mehr gemessen. In die B. I. 1. 1. 1. wurden etwa 190 MG-Schäden angemeldet.

„Danke, Herr Professor! Aber ich glaube, ich muß mich hier allein durchbeißen.“

„Aber dann von Herzen alles gute. Angelika! Unsere Wünsche sind bei Ihnen.“

„Danke!“ wiederholte sie; dann war die Ver- bindung unterbrochen.

Es blieb am Schreibtisch sitzen. Plötzlich be- gann ihr Kopf zu schmerzen. Sie trug sich über sie, mischen Wege und Richtungen, aber wenn man richtig zu Ende dachte, war da doch immer wieder eine Sackgasse. Sie wußte: Jemand- anders; ein Weibchen, ein Mädchen, was ihr entgangen oder verbergt sich ihr. Aber es hing mit Koffa zusammen. Koffa mußte des Rätsels Lösung wissen!

Sie sah auf ihre Uhr. Die Zeit lief ihr zu au langsam. Sie hatte mit Frieda Federer ein Verlobung bei Koffa für heute nachmittags verabredet. Bis dahin mußte sie warten. Aber sie wollte nicht warten!

Der Einsatz fürste wie ein Stein in sie fin- den: Sie würde den Kriminalrat Hornmar an- rufen oder den Kommissar und beiden beiden ihre Vermutung mitteilen. Vor allen Dingen mußten die beiden Beamten erfahren, daß Koffa am Tage des Mordes von Professor Martobrann etwas über oder gegen Henricus Marschall gehört hatte, was ihm seinen Freund ganz offenbar in einem neuen Licht zeigte. . .

Sie dachte: Vielleicht laghen die Polizeimän- ner nach; oder sie halten mich für eine Wichtigtuerin? Das muß ich auf mich nehmen und tragen. Joachim soll nicht deshalb eine Stunde länger in Haft sitzen, weil ich zu schüchtern oder einschüchelt war!

Dahne sich länger zu befinden, rief sie die Münnacher Polizeidirektion an und bekam nach einigem Hin und Her den Kommissar

Er hörte sie an. Sie sprach ein bißchen ver- worten und ungeordnet, aber er verstand sie — und er erkannte. „Wie haben Sie das herausgefunden? Mein Kompliment, Fräulein Zurlinden!“

„Sie teilen demnach meine Ansicht, Herr Kommissar?“ Angelika hielt den Atem an.

„Ja“, sagte er in Mänschen, „voll und ganz. Wir werden noch heute nachmittags Herrn Koffa einige Fragen stellen, und er wird antworten.“

„Er muß wissen, wer den Schuß auf Henricus Marschall abgab!“

„Durchaus richtig, Fräulein! Nochmals meine Hochachtung! Eine sehr hübsche Arbeit! Kommen Sie heute nachmittags um drei Uhr in die Klinik von Doktor Eberhard zum Tübingen! Sie wissen? Dort liegt Kurt Koffa. Wir werden uns dort treffen. . . Aber un- ternehmen Sie von sich aus nichts vorher! Gatten Sie reinen Mund! Verprechen Sie mir das?“

„Ich verspreche es“, versicherte Angelika.

Der Kommissar lächelte mit einem Gruß ab. Kriminalrat Hornmar, im Hintergrund des Zimmers, sah ihn mit fragendem Blick an.

„Lutz sagte, und dabei wurde sein Mund ein bißchen schief; da war ich nun wer wie viel stolz auf meine Deduktion, und jetzt muß dieses Fräulein Zurlinden an und erklärt mir, daß sie genau da steht, wohin ich gelangt bin!“

Er lächelte ein bißchen.

„Das schämert Ihre Leistung nicht im ge- ringsten, Lutz!“ entgegnete Hornmar. „Sie hatten schließlich nur Ihr normales Gehirn zur Verfügung. Liebe aber macht nicht nur erfindert, sondern auch helfend.“

„Er er- hob sich, klopfte seinem Kommissar auf die Schulter und bot ihm lächelnd eine Virginia an.“

Als der Tabak brannte, waren sie beide an- ter Raune. Nicht, weil diese Glühmängel endlich einmal Zug hatten, das nicht; aber der Fall Henricus Marschall ging seiner Be- handlung entgegen.

„Das schämert Ihre Leistung nicht im ge- ringsten, Lutz!“ entgegnete Hornmar. „Sie hatten schließlich nur Ihr normales Gehirn zur Verfügung. Liebe aber macht nicht nur erfindert, sondern auch helfend.“

„Er er- hob sich, klopfte seinem Kommissar auf die Schulter und bot ihm lächelnd eine Virginia an.“

Als der Tabak brannte, waren sie beide an- ter Raune. Nicht, weil diese Glühmängel endlich einmal Zug hatten, das nicht; aber der Fall Henricus Marschall ging seiner Be- handlung entgegen.

Muslese der Befähigten und kostenloses Studium

Forderungen an die nationalsozialistische Hochschule

Als Auftakt einer Aufsatzreihe über die künftige Gestaltung der Hochschule veröffentlicht die „Bewegung“ eine grundlegende Betrachtung von Dr. K. u. a. über die Idee der nationalsozialistischen deutschen Hochschule. Es geht dabei um die nationalsozialistische Hochschulreform, die die Erfüllung der künftigen Aufgaben der Hochschule bedeutet, sondern eine absolute Neugründung. Ob sie mit oder gegen die bestehende Universität erfolge, hängt von dieser selbst ab, von ihrem Willen und ihrer Kraft, sich der neuen Idee zu verschreiben. Die Idee der nationalsozialistischen Hochschule sei geschlossen in ihrer Aufgabe, Erziehung und Ausbildung des Nachwuchses der geistig führenden Schichten unseres Volkes und zentrale Säule deutscher Wissenschaft, Kunst und Technik zu sein. Sie habe nichts zu tun mit der überkommenen Universität, die eine reine Bildungseinrichtung war. Die Erfüllung der Aufgaben der nationalsozialistischen Hochschule erfordert eine gleichzeitige Muslese. Zunächst seien die Studenten auszuwählen. Nur solche Menschen kämen in Frage, die politisch und geistig für die erwartenden Führungsaufgaben und schöpferischen Gestaltungsaufgaben geeignet und befähigt sind, diese aber ohne Rücksicht auf wirtschaftliche und sonstige Verhältnisse. Dann seien die besten der auf der Hochschule bewährten Studenten auszuwählen, um sie in die verantwortungsvollen Stellen der politischen und

staatlichen Führung oder ihres künftigen Berufes zu lenken. Schließlich seien die künftigen Erzieher und Lehrkräfte der Hochschule selbst auszuwählen. Die über die Haupt- und Berufsaufgaben und durch andere Maßnahmen Ausgewählten müßten freie Ausbildung auf der nationalsozialistischen Hochschule erhalten. Mit der Erfüllung dieser Forderung werde zugleich der Gedanke der totalitären Zeitungs- und Muslese verknüpft, den der Führer für die gesamte deutsche Führerschaft verbindlich aufgestellt habe. Träger der Hochschule sei das Reich in der Einheit von Partei und Staat. Die Hochschule selbst aber müsse in Staat und Bewegung sowie im ganzen deutschen Volke fest verwurzelt sein.

Hauptversammlung des Schwarzpudereins

Die diesjährige außerordentliche Hauptversammlung des Schwarzpudereins, die am 5. und 6. Juni in Aisch Katzfinken bei Bad Nauheim stattfand, wurde am Samstag den 14. Juni nach Heilbronn bei Offenbach einberufen worden. Der Tagung, die um 20.30 Uhr im Saal der Wintergesellschaft abgehalten wird, geht eine Sitzung des Hauptauschusses voraus. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Erstattung des Jahresberichts für 1940, die Jahresabrechnung und der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1941 sowie eine Ehrung.

1250 Kriegsofizer fahren in Erholung

Badener ins Elfaß — Elfaßer nach Baden
Während des Krieges hat die Entsendung von Kriegsofizieren in Erholungsheimen noch an Umfang zugenommen. Baden verfügt für diesen Zweck über ein eigenes Heim des Erholungs- und Fürsorgewesens „Frontamerabildung“ in Baden-Baden in besonderer Lage und mit vorzüglichen Einrichtungen, in das laufend Kriegsofizer aus dem Elfaß und aus Baden kommen. Ferner werden ständig badische und elfaßische Kriegsofizer in Schönau im mittleren Schwarzwald in Pension untergebracht. Umgekehrt wird Kriegsofizer aus Baden in Schönau in den Vogesen ständig einwohnerdienter Erholungsurlaub gestattet.

Unabhängig davon besteht das Gesamtamt für Kriegsofizerverwaltung Kriegsofizer und Unteroffiziere in die vom Reich eingerichteten R.E.D.S.-Erholungsheime in Gröfze bei Oberdorf im Elfaß, Jatzow in den Karpaten (Generalgouvernement) und Polka in Südböhmen.

Im einzelnen kommen in diesem Jahr auf das Heim in Baden-Baden 400 Kriegsofizer aus Baden und Elfaß; dieselbe Zahl war dort im Jahr 1940 untergebracht. Nach Schönau kommen 875 Badener und Elfaßer gegenüber 76 im vorigen Jahr. Ergänzt nimmt dieses Jahr erstmalig 800 Kriegsofizer auf. Nach Gröfze fahren wiederum 110 Badener.

Wir sind unüberwindlich, solange wir opferbereit sind. Bringe auch Du Dein Opfer zur 3. Hausammlung des zweiten Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz.

Am Sonntag den 10. Juni 1941 wird Kommerzienrat Dr. h. c. Erich Schüller, der frühere Präsident der Handelstammer Freiburg i. Br. 80 Jahre alt. Aus diesem Anlaß ernannte ihn die Kammer mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers zum Ehrenpräsidenten. Damit hat ein Mann, der ungemein leistungsfähig, gewissenhaft und ergebnisreich gearbeitet, ein vorbildliches Beispiel für die Allgemeinheit gegeben, ist eine wohlverdiente Ehrung gefunden.

Freiburg i. Br. Am 6. Juni 1941 wird Kommerzienrat Dr. h. c. Erich Schüller, der frühere Präsident der Handelstammer Freiburg i. Br. 80 Jahre alt. Aus diesem Anlaß ernannte ihn die Kammer mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers zum Ehrenpräsidenten. Damit hat ein Mann, der ungemein leistungsfähig, gewissenhaft und ergebnisreich gearbeitet, ein vorbildliches Beispiel für die Allgemeinheit gegeben, ist eine wohlverdiente Ehrung gefunden.

Kommerzienrat Schüller-Freiburg 80 Jahre

Freiburg i. Br. Am 6. Juni 1941 wird Kommerzienrat Dr. h. c. Erich Schüller, der frühere Präsident der Handelstammer Freiburg i. Br. 80 Jahre alt. Aus diesem Anlaß ernannte ihn die Kammer mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers zum Ehrenpräsidenten. Damit hat ein Mann, der ungemein leistungsfähig, gewissenhaft und ergebnisreich gearbeitet, ein vorbildliches Beispiel für die Allgemeinheit gegeben, ist eine wohlverdiente Ehrung gefunden.

Reichsbahn in bester Verfassung

Der erste Kriegsbericht — Steigende Einnahmen und Ausgaben — Versuchs- und Verbesserungsarbeiten gehen weiter — Verbesserte Sozialleistungen

Es liegt in der Natur des modernen Kriegs, daß der Reichsbahn ein ganz besonders starker Einfluß ausbleibt. Gewaltige Truppenkontingente müssen im modernen Krieg schnell über weite Entfernungen befördert werden. Diese von der Reichsbahn zu erfüllende Aufgabe kommt auch in dem Geschäftsbericht zum Ausdruck, den sie jetzt für das Jahr 1940, das erste volle Kriegsjahr, vorlegt. Die Reichsbahn wurde bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beansprucht. Auf Einschränkungsmöglichkeiten der privaten Verkehrsmittel wurde verzichtet, während im kalten Monat des Jahres nicht verzichtet werden, Sonderleistungen mußten fortfallen. Die Struktur des Reiseverkehrs hat sich sehr geändert. Im Vordergrund steht der Berufs- und Geschäftsverkehr, der über viel weitere Strecken als früher läuft. Dazu kommt die Beförderung von Arbeitern, die außerhalb ihrer Heimorte beschäftigt sind sowie von ausländischen Arbeitern, der Wochenend- und Urlauberverkehr. Die Transporte der Umsiedler bedürfen ebenfalls einer starken Belastung. Einen besonderen Raum nehmen der Transport der Truppen in das Aufmarschgebiet und später ihr Rücktransport sowie der Abtransport von Gefangenen und Beutematerial ein und schließlich kommt auch noch der Umlaufverkehr hinzu. Im Vordergrund des Güterverkehrs stand die Versorgung der Bevölkerung mit Kohle und Lebensmitteln sowie die kriegswichtigen Transporte für die Wehrmacht, die Industrie und die Landwirtschaft. Die Anforderungen an die Reichsbahn waren noch einmal wesentlich höher als im Vorjahr. Viele Güter, die früher zu Schiff befördert wurden, müssen jetzt den Schienenwege benutzt. Infolgedessen war auch der Güterverkehr starkstens beansprucht. Durch verschiedene Maßnahmen so durch geschlossene Transporte von Kohlen, Baustoffen usw. sowie Sonntagsfahrten wurde die Lage erleichtert. Bei der Einbringung der Ernte wurden belgische und französische Wagen eingesetzt. Dem Italien-Kohleverkehr wurde jederzeit entsprochen. Die Belastung wurde dadurch noch gesteigert, daß neue Gebiete zum Reich hinzukamen. Der Verkehr wickelt sich jetzt über viel weitere Entfernungen als früher.

Infolge der größeren Verkehrsleistung stiegen Einnahmen und Ausgaben erheblich an. Im Personen- und Gepäckverkehr wurden 2,4 Mrd. RM. vereinnahmt gegen 1,69 Mrd. im Vorjahr. Das sind 42,8% mehr. Im Güterverkehr wurden 4,7 Mrd. RM. gegen 3,77 Mrd. im Vorjahr eingenommen, das sind 24,9% oder 23,3% mehr. Einschließlich weiterer Einnahmen aus Mieten, Pacht usw. wurden insgesamt 7,6 Mrd. oder 1,78 Mrd. RM. mehr als im Jahre 1939 eingenommen. Der Grund für die höheren Einnahmen liegt allerdings nicht nur darin, daß der Verkehr zunahm, sondern auch in der Vergrößerung des Reichsbahnetzes durch die Rückkehr von Eupen-Malmédy sowie Elsaß-Lothringens und Luxemburgs und durch die Übernahme einer Reihe von Privatbahnen. Außerdem ist eine „Aufwanderung“ in höhere Wagenklassen sowie in höher tarifierte Güterklassen festzustellen. Die Aufwendungen stiegen von 5,46 auf 7,24 Mrd. oder um 32,7%. Auch die Ausgaben für den Betrieb stiegen durch die Vergrößerung des Verkehrsnetzes und stärkerer Inanspruchnahme des gesamten Materials und Apparates durch den Krieg. Der Personalstand erhöhte sich, an die zur Wehrmacht Einberufenen waren die Besätze fortzuführen usw. Dadurch stiegen die Personalausgaben allein um 333,3 Mill. Im einzelnen erhöhten sich die Aufwendungen für die Betriebsführung um 451 Mill. RM., die Aufwendungen für die Unterhaltung der Bahnanlagen und Fahrzeuge um 464 Mill. RM. und die Aufwen-

dungen für Erneuerung der Bahnanlagen und Fahrzeuge um 879 Mill. RM. In der starken Erhöhung dieses letzten Postens kommt die erheblich stärkere Abnutzung der Fahrzeuge und Anlagen zum Ausdruck, außerdem ist aber ein größerer Betrag für die Erneuerung der Bahnanlagen eingesetzt worden, der anlässlich der Neugestaltung deutscher Städte erforderlich sein wird. Der Überschuss der Betriebsrechnung beträgt 332,7 Mill. RM. Im ganzen ist die Steigerung der Aufwendungen größer als die Zunahme der Erträge. An die Reichskasse wurden an Beförderungsteuer und Abgaben 619,5 Mill. RM. gezahlt. Das Anlagevermögen der Reichsbahn stellt sich Ende 1940 auf 39,8 Mrd. RM. gegenüber 38,9 Mrd. RM. im Vorjahr.

Trotz der starken Inanspruchnahme durch Verkehrsleistungen wurden die Versuchsarbeiten mit Nachdruck fortgeführt. Die Schaffung einer geeigneten Botschwellen macht gute Fortschritte. Für die Anfertigung ausgebauter Holzschwellen sind überall Schwellenherstellungsbetriebe eingerichtet worden. Bei den Personenwagen ist durch Leichtbauweise eine weitgehende Gewichtsverminderung erreicht worden, die in Versuchen erprobten Bauarten sind nunmehr baureif. Auch im Güterwagenbau wurde an der Herabsetzung des Gewichtes gearbeitet. Daneben wurden die Bauarten entwickelt, die für die Massenherstellung besonders geeignet sind. Sonderfahrzeuge, wie Kühlwagen usw. wurde große Aufmerksamkeit zugeführt. Fahrzeuge aller Gattungen wurden an ihre Laufgeschichten, Ausgestaltung ihrer Einzelteile erprobt und die Erfahrungen angewendet. Dies gilt vor allem für Bremsrichtungen, Stoßvorrichtungen, Achslager usw. In den Ostgebieten waren umfangreiche Bauten beschleunigt durchzuführen, außerdem mußten infolge allgemeiner Verlagerung von Verkehrsströmen, Neuerichtungen von Industriebetrieben, zahlreiche Strecken, Bahnhöfe und Anlagen umgebaut, erweitert oder neu gebaut werden. Soweit möglich, wurden auch die durch die Neugestaltung in Berlin, München und Linz bedingten Bauten gefördert.

Versärfte Produktionslenkung in der Textilindustrie

Der Sonderbeauftragte für die Spinnstoffwirtschaft hat am 31. Mai 1941 eine Anordnung über Einhaltung von Verwendungsauflagen in Fabrikation und Handel erlassen, die von grundsätzlicher Bedeutung für die Spinnstoffwirtschaft ist. Der Grundgedanke dieser Anordnung ist in ihrer Formulierung nicht leicht verständlich, ist folgender: Die Reichsstelle und andere zuständige Stellen haben vielfach für die Erzeugung der einzelnen Stoffe bestimmte Herstellungsverfahren erlassen, um die Güte der Fabrikation zu sichern. Diese Herstellungsverfahren sind in der Regel in Form von Anordnungen, die die Fabrikation nicht geübt werden, oft nicht daran gehalten und die Stoffe zu anderen Zwecken verwendet. Darin kann zwar eine gewisse erfinderische Initiative erblickt, aber die Absicht der Herstellungsverfahren nicht geübt werden. Diese Herstellungsverfahren sind in der Regel in Form von Anordnungen, die die Fabrikation nicht geübt werden, oft nicht daran gehalten und die Stoffe zu anderen Zwecken verwendet. Darin kann zwar eine gewisse erfinderische Initiative erblickt, aber die Absicht der Herstellungsverfahren nicht geübt werden. Diese Herstellungsverfahren sind in der Regel in Form von Anordnungen, die die Fabrikation nicht geübt werden, oft nicht daran gehalten und die Stoffe zu anderen Zwecken verwendet. Darin kann zwar eine gewisse erfinderische Initiative erblickt, aber die Absicht der Herstellungsverfahren nicht geübt werden.

Eine Viertelmillion Preise für Baden-Baden

Baden-Badener Rennwoche mit erhöhten Preisen
Nach einjähriger Pause, die durch den Krieg bedingt war, lebt in diesem Jahr die traditionsreiche internationale Rennwoche in Baden-Baden wieder auf und wird in dem sonst üblichen Rahmen in der letzten August-Woche durchgeführt.
Der internationale Klub, der auch gleichzeitig die Straßburger Rennen betreiben soll, hat wie fast alle anderen deutschen Rennvereine Preis-erhöhungen vorgenommen und wirkt für die Rennwoche mehr als eine Viertelmillion an Rennpreisen aus. Der „Grobe Preis von Baden-Baden“, der als Hauptereignis am 29. August über 2400 Meter gelaufen wird, verdient allein 50.000 Reichsmark. Die 24 Rennen am 29. August sind mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 30. August mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 31. August mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 1. September mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 2. September mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 3. September mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 4. September mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 5. September mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 6. September mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 7. September mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 8. September mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 9. September mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 10. September mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 11. September mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 12. September mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 13. September mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 14. September mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 15. September mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 16. September mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 17. September mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 18. September mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 19. September mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 20. September mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 21. September mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 22. September mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 23. September mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 24. September mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 25. September mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 26. September mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 27. September mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 28. September mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 29. September mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 30. September mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 1. Oktober mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 2. Oktober mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 3. Oktober mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 4. Oktober mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 5. Oktober mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 6. Oktober mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 7. Oktober mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 8. Oktober mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 9. Oktober mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 10. Oktober mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 11. Oktober mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 12. Oktober mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 13. Oktober mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 14. Oktober mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 15. Oktober mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 16. Oktober mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 17. Oktober mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 18. Oktober mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 19. Oktober mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 20. Oktober mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 21. Oktober mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 22. Oktober mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 23. Oktober mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 24. Oktober mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 25. Oktober mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 26. Oktober mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 27. Oktober mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 28. Oktober mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 29. Oktober mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 30. Oktober mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 31. Oktober mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 1. November mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 2. November mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 3. November mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 4. November mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 5. November mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 6. November mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 7. November mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 8. November mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 9. November mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 10. November mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 11. November mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 12. November mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 13. November mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 14. November mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 15. November mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 16. November mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 17. November mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 18. November mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 19. November mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 20. November mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 21. November mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 22. November mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 23. November mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 24. November mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 25. November mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 26. November mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 27. November mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 28. November mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 29. November mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 30. November mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 1. Dezember mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 2. Dezember mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 3. Dezember mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 4. Dezember mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 5. Dezember mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 6. Dezember mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 7. Dezember mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 8. Dezember mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 9. Dezember mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 10. Dezember mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 11. Dezember mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 12. Dezember mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 13. Dezember mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 14. Dezember mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 15. Dezember mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 16. Dezember mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 17. Dezember mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 18. Dezember mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 19. Dezember mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 20. Dezember mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 21. Dezember mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 22. Dezember mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 23. Dezember mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 24. Dezember mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 25. Dezember mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 26. Dezember mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 27. Dezember mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 28. Dezember mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 29. Dezember mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 30. Dezember mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 31. Dezember mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 1. Januar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 2. Januar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 3. Januar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 4. Januar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 5. Januar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 6. Januar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 7. Januar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 8. Januar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 9. Januar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 10. Januar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 11. Januar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 12. Januar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 13. Januar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 14. Januar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 15. Januar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 16. Januar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 17. Januar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 18. Januar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 19. Januar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 20. Januar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 21. Januar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 22. Januar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 23. Januar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 24. Januar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 25. Januar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 26. Januar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 27. Januar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 28. Januar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 29. Januar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 30. Januar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 31. Januar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 1. Februar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 2. Februar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 3. Februar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 4. Februar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 5. Februar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 6. Februar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 7. Februar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 8. Februar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 9. Februar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 10. Februar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 11. Februar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 12. Februar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 13. Februar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 14. Februar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 15. Februar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 16. Februar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 17. Februar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 18. Februar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 19. Februar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 20. Februar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 21. Februar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 22. Februar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 23. Februar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 24. Februar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 25. Februar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 26. Februar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 27. Februar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 28. Februar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 29. Februar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 30. Februar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 31. Februar mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 1. März mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 2. März mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 3. März mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 4. März mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 5. März mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 6. März mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 7. März mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 8. März mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 9. März mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 10. März mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 11. März mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 12. März mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 13. März mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 14. März mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 15. März mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 16. März mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 17. März mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 18. März mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 19. März mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 20. März mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 21. März mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 22. März mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 23. März mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 24. März mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 25. März mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 26. März mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 27. März mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 28. März mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 29. März mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 30. März mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 31. März mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 1. April mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 2. April mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 3. April mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 4. April mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 5. April mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 6. April mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 7. April mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 8. April mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 9. April mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 10. April mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 11. April mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 12. April mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 13. April mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 14. April mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 15. April mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 16. April mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 17. April mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 18. April mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 19. April mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 20. April mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 21. April mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 22. April mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 23. April mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 24. April mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 25. April mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 26. April mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 27. April mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 28. April mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 29. April mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 30. April mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 31. April mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 1. Mai mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 2. Mai mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 3. Mai mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 4. Mai mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 5. Mai mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 6. Mai mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 7. Mai mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 8. Mai mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 9. Mai mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 10. Mai mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 11. Mai mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 12. Mai mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 13. Mai mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 14. Mai mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 15. Mai mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 16. Mai mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 17. Mai mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 18. Mai mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 19. Mai mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 20. Mai mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 21. Mai mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 22. Mai mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 23. Mai mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 24. Mai mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 25. Mai mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 26. Mai mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 27. Mai mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 28. Mai mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 29. Mai mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 30. Mai mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 31. Mai mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 1. Juni mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 2. Juni mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 3. Juni mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 4. Juni mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 5. Juni mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 6. Juni mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 7. Juni mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 8. Juni mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 9. Juni mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 10. Juni mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 11. Juni mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 12. Juni mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 13. Juni mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 14. Juni mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 15. Juni mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 16. Juni mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 17. Juni mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 18. Juni mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 19. Juni mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 20. Juni mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 21. Juni mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 22. Juni mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 23. Juni mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 24. Juni mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 25. Juni mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 26. Juni mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 27. Juni mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 28. Juni mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 29. Juni mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 30. Juni mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 31. Juni mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 1. Juli mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 2. Juli mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 3. Juli mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 4. Juli mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 5. Juli mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 6. Juli mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 7. Juli mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 8. Juli mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 9. Juli mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 10. Juli mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 11. Juli mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 12. Juli mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 13. Juli mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 14. Juli mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 15. Juli mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 16. Juli mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 17. Juli mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 18. Juli mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 19. Juli mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 20. Juli mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 21. Juli mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 22. Juli mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 23. Juli mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 24. Juli mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 25. Juli mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 26. Juli mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 27. Juli mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 28. Juli mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 29. Juli mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 30. Juli mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 31. Juli mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 1. August mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 2. August mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 3. August mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 4. August mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 5. August mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 6. August mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 7. August mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 8. August mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 9. August mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 10. August mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 11. August mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 12. August mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 13. August mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 14. August mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 15. August mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 16. August mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 17. August mit 24.000 Reichsmark, die 24 Rennen am 18.

Gloria
Der große Abenteuer-Film
Steen von Rio
La Jana, Gustav Doss, Harald Paulson, Fritz Kampers
Beginn: 8.15, 5.30, 7.45 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

Pali
Willi Forst's Meisterwerk
Serenade
Hilde Krahl, A. Mattarock, Igo Sym
Beginn: 3.00, 5.20, 7.45 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

Kesi
Große Lechtürme in
Das Eckel
mit Hans Moser, Hans Holt, Kurt Meisel, Herma Koln, Elso v. Möllendorff, Josefine Dora u. a.
Beginn: 3.00, 5.15, 7.45 Uhr
Jugendliche zugelassen!

Kammer
Der rettende Engel
mit Gräthe Weiser, Sopp Rist, Caris Rust, Franz Schabert
Hamburg, Berlin, München und das herrliche Salzammergut geben den Hintergrund zu diesem volkstümlichen Film
Jugendliche keinen Zutritt!

Der gute Sitz einer schönen Friseur liegt einzig und allein im individuellen Haarschnitt! (36156)
Ihre Dauerwellen
im
Friseur-Salon Adams
Herrenstraße 15, neben Pali — Fernruf 7187

Staatl. Hochschule für Musik
Karlsruhe
Freitag, 6. Juni 1941, 19.30 Uhr,
aus Anlaß des 25. Todestages
des Komponisten
Max Reger-Abend
1. Teil: Lichtbildvortrag (Dr. Hugo Ernst Rahn) über Leben und Schaffen.
2. Teil: Konzert mit Werken Max Regers.
Ausführende:
E. Conrad-Moritz, Klavier, Dr. P. Conrad, Gesang, Prof. G. Wante, Klavier, Prof. E. Oswald, Violine, Konzertmeister G. V. Panzer, Bratsche, Kammermusik K. Spillner, Fagott.
Eintrittspreise: 1 RM., 0.50 RM.
Vorverkauf beim Stadtgartenamt, Nord (bei der Festhalle) sowie an dem Abendkasse. (39666)

Dauerwellen
einwandfrei bei **EMIL KLAR**
KARLSRUHE
Kaiserstr. 186, Telefon 3272
Höchste Auszeichnung
Durchgehend geöffnet
von 8 bis 18 Uhr
4428

Schorpp
wäscht
Kilowäsche
wieder
kurzfristig!
Habe mit sofortiger Wirkung die (39975)

Weingroßhandlung
Wilh. Kronenwett
übernehmen.
W. Kronenwett
Inhaber: Hermann Kuttruff
Weingroßhandlung, KARLSRUHE,
Hirschstraße 64.

Zu vermieten
Hafen Kehl
Riese Strahburger Brücke (60610)
HALLE
Eisenblech, 42x17 Mtr., auf Rampenböden, mit 3 schönen Büroräumen und Koffertank, angeschlossen, ganz hell und trocken unterkellert, auf 7000 qm eingedämmtem Lagerplatz liegend, sofort zu vermieten.
H. Seifrieden, Baden-Baden,
Durgstraße 40.

Staatstheater
Großes Haus
Freitag, 6. Juni, 19-21.45 Uhr
25. Freitag-Vierte
Der fliegende Holländer
Oper von Richard Wagner
Samstag, 7. Juni, 19-21.50 Uhr
Subwig Thoma-Einfachabend
Waldfrieden
Sottchens Geburtstag
Erster Klasse

KALI Durlach
FERNSPR. 675
Das große Erfolgs wegen
2. Woche
Beginn: Wo, 7.30 Uhr
So, 2.00, 4.45 und 7.30 Uhr
Kasseneröffnung 1/2 Std. v. Beginn
„Der Film der Nation“
Ohm Krüger
Der große Emil-Jannings-Film der
Tobis mit Emil Jannings, Gustav
Gründgens, Werner Hinz, Max
Gillstorff, Ferdinand Marian, Hedwig
Wangel, Gisela Uhlen, Hilde
Körber u. v. a.
Vorher die
Deutsche Wochenschau I
Jugendliche zugelassen!

Ettlingen
Wo: 7.45, Samstag 5.30,
7.45 Uhr.
So.: 1.00, 3.15, 5.30, 7.45
Freitag — Montag
... reitet
für Deutschland
mit Willi Biegel, Gert Hildebrand,
Herbert Böhm, Willi Rose, Hans
Zesch-Balott, Paul Dahke u. a.
Jugendliche zugelassen!
Im Beiprogramm:
Ein Zeitgemälde von mitreißender Wucht! Ein Film, der von dem
Atem unserer Zeit erfüllt ist und von der großen Idee unseres ge-
genwärtigen Freiheitskampfes getragen wird. Ein Querschnitt durch
die Bereitschaft der ganzen Nation, den letzten ihr aufzugehenden
Kampf siegreich zu bestehen — das ist dieser Ufa-Großfilm von
Professor Karl Ritter. Jugendliche zugelassen!
Vorstellungen: Wo. 5.45, 5.45 u. 7.45 Uhr. So. 5.30, 5.45 u. 7.45 Uhr

Wer nimmt
in der Zeit v. 14. bis 22. Juni
einige Möbel, ca. 9 m von Rhe.
nach Straßburg mit! (10415)
Dir. Rbe., Herrenstraße 15, 111.

Garagen
monatlich 10 RM.
zu vermieten (10401)
Herbertstr. 55, Rhe.,
Telefon 4824.
Gut möbl. Zim.
mit 1. u. 2. Bett, sofort
zu verm., 2. Etage, Rhe.
25, 111. (10371)
Leeres Zimm.
auf 1. Juli zu verm.
Schillerstr. 31, pt., 5.
Wälder, Rhe. (10356)
Gut möbl. Zimm.
mit Bad zu vermieten.
Grillbäckerstr. 5, pt.,
rechts, Rhe. (10374)
33.-Wohnung
ohne Mann, in der
Schillerstr. 31, pt., 5.
Wälder, Rhe. (10356)
mit 3 Kindern
besetzt, zu vermieten.
Zentral, Adresse-
angabe unter 10442 an
Hübner-Verlag Rhe.

Mietgesuche
2 große leere
Zimmer
in gutem Hause von
alleinst. alt. Herrn
(Hübner-Verlag) zu
mieten gesucht. Ange-
bote unter 10464 an
Hübner-Verlag Rhe.
**Möbl. Wohn-
u. Schlafzimm.**
mit ab. Pension,
Schillerstr. 31, pt., 5.
Wälder, Rhe. (10356)
Angebot unter 10453 an
Hübner-Verlag Rhe.
3 Zimm. Zimmer
(ab. Pension) auf 15.
6. 41 (N. Zurl. Zor
hobors) v. befristet.
Bei zu mieten gef.
Angebote unter 10392 an
Hübner-Verlag Rhe.

**Wolff
Rädiger
k. & K.**
Wir freuen uns mit unserer Hilfe
über ihr Brüderlein (10409)
Grete Parmentier-Lorenz
Dr. Ios. W. Parmentier
Assessor, z. Zt. Uffz. im Felde
Karlsruhe, Sachsenstr. 7
Privatklinik Dr. Stahl, Weinbrennerstr. 7
Unser Klaus Richard
ist gesund und munter am 3. Juni angekommen.
Paula Bochmann geb. Roth
Martin Bochmann
Dipl.-Ing., Reg.-Baumeister
z. Zt. Städt. Krankenhaus
Abt. Dr. med. H. Wagner
Karlsruhe, Jahnsstr. 16
(10375)

Stellengesuche
Herr
mit bestem Erfolge gereift, sucht ein-
gerühmte Lauf zu übernehmen.
Angebote unter 10394 an den
Hübner-Verlag Karlsruhe.
Junges
**Maschinen-
Lehrer**
sucht Stellungs-
angebot unter 10395
an Hübner-Verlag Rhe.
Weiblich
Seidite
Büroarbeit
gef. Ang. u. 10408
an Hübner-Verlag Rhe.

Unterricht
Kurzschritt bis zu jeder
Fertigkeit
Maschinenschreiben
Tages- und
Abendkurse
Buchführung
Otto Autenrieth
staatlich geprüfter Kurzschrittlehrer
Karlsruhe, Kaiserstr. 67, Eingang Waldhornstr., Fernspr. 8601
Anmeldung sofort erbeten

HEUTE BIS MONTAG!
über alles
in der Welt
Ein Zeitgemälde von mitreißender Wucht! Ein Film, der von dem
Atem unserer Zeit erfüllt ist und von der großen Idee unseres ge-
genwärtigen Freiheitskampfes getragen wird. Ein Querschnitt durch
die Bereitschaft der ganzen Nation, den letzten ihr aufzugehenden
Kampf siegreich zu bestehen — das ist dieser Ufa-Großfilm von
Professor Karl Ritter. Jugendliche zugelassen!
Vorstellungen: Wo. 5.45, 5.45 u. 7.45 Uhr. So. 5.30, 5.45 u. 7.45 Uhr
Ab Samstag die neue Wochenschau
Sonntag 1.30 Uhr: Jugendvorstellung „Der Kampf mit dem Drachen“
Sonntag 1.30 Uhr: Jugendvorstellung „Ich kenn Dich nicht u. liebe Dich“
RICHTIG! RICHTIG! RICHTIG!
SCHAUBURG
Karlshofstr. 10, 111

Unser Geschäft bleibt bis
einschließlich 19. Juni 1941
geschlossen.
Die Heimgestalter
SIEGEL & MAI
Kaiserstraße 130

Friedrich
STATT KARTEN
Am Geburtstag unseres Hänschen
wurde diesem und seinem Schwester-
chen ein gesundes Brüderchen ge-
schenkt.
Grete Frey geb. Kissel
Ernst Frey z. Zt. im Felde
Forstmeister in Schluchsee
Schluchsee, den 2. Juni 1941 (40115)
z. Zt. Freiburg i. Br., Diakonissenhaus Prof. Borell

Uns wurde heute ein kräftiger Junge geschenkt
Wulf-Dietrich, Erich 8765
Emma Schwerdtfeger, geb. Richter
zur Zeit Städt. Krankenhaus Kehl a. Rh.
Erich Schwerdtfeger, Zollinspektor
Kehl, den 4. Juni 1941

Stellengesuche
Herr
mit bestem Erfolge gereift, sucht ein-
gerühmte Lauf zu übernehmen.
Angebote unter 10394 an den
Hübner-Verlag Karlsruhe.
Junges
**Maschinen-
Lehrer**
sucht Stellungs-
angebot unter 10395
an Hübner-Verlag Rhe.
Weiblich
Seidite
Büroarbeit
gef. Ang. u. 10408
an Hübner-Verlag Rhe.

Unterricht
Kurzschritt bis zu jeder
Fertigkeit
Maschinenschreiben
Tages- und
Abendkurse
Buchführung
Otto Autenrieth
staatlich geprüfter Kurzschrittlehrer
Karlsruhe, Kaiserstr. 67, Eingang Waldhornstr., Fernspr. 8601
Anmeldung sofort erbeten

**JETZT IST
DIE ZEIT**
einer gründlichen Behand-
lung, Entgiftung und Ent-
säuern Sie ihr Blut mit dem
einfachen Hausmittel
„Guttenberg-Milchpulver“.
Ein schmackhafter und be-
kömmlicher Kräutertee. Be-
währt bei Hautunreinig-
keiten, Pickeln, Milien,
einem unsw. Paket
RM. 1,25

Verkaufsförderer: Drogerie Leo-
pold Günther, Zähringerstr. 55, Engel-
Drog. Apoth. Hans Reichard, Werdler-
platz 44; Ostend-Drog. Hans Zeller,
Ludwig-Wilhelm-Str. 8; Strauß-Drog.,
Fritz Guggen, Rheinstr. 57; Drog. Wilh.
Tschering, Amalienstr. 17; Westend-
Drog. Ad. Kirchenbauer, Kaiserallee
45; Drog. Wilhelm Baum, Werdlerplatz
27; in Durlach: Drog. Julius Schäfer,
Adolf-Hitler-Straße 10. (51784)

Amiliche Anzeigen
Karlsruhe
Straßenbahnverkehr
nach dem Rheinstrand.
Ab Samstag, den 7. Juni 1941,
wird der durchgehende Straßen-
bahnverkehr der Linie 2 nach dem
Rheinstrand wieder aufgenommen.
Karlsruhe, den 6. Juni 1941.
Stadt, Werte Karlsruhe
— Straßenbahn —

Bekanntmachung
Die im Staat, Gesundheitsamt
Karlsruhe bisher leben freitags ab-
geleiteten Beratungsfürsorge für
Berufstätige der erwerbsfähigen
Personen vom 1. Juni 1941 bis 1. Ok-
tober 1941 nicht mehr stattfinden.
Die Mütter werden gebeten, mit
ihren Kindern die Schulgesund-
heitsämter im Stadtgebiet zu be-
suchen. In diesen Beratungsfür-
sorgeämtern wird der Mütter der Ver-
brennungsmittel Bismut-Dei eben-
falls unentgeltlich ausgeteilt. (89576)

Ettlingen
Berufsbewer-
bungsamt Ettlingen,
Dandelskreuzer,
Eintrag vom 31. Mai 1941.
Dandelskreuzer 9, D. 3. 18.
Hilflos Sieber in Ettlingen. Dem
Kaufmann Sieber Hilfinger in Et-
tlingen ist Profirma erteilt. (40158)

Verloren
Leinwandstücke
von Reichardt bis
Germinger. Der ein-
facher wird gebeten,
Schleife a. d. Bund-
büchse, ev. eine
St. abzugeben. (10455)
Gelle
Windblase
a. d. Wege 2000
Karlsruhe a. Ring-
monat verloren.
Erlaubt geg. St. Be-
lohnung a. d. Bund-
büchse. (10454)
**Verloren a. Ring-
monat** abend a. d.
St. v. Schupf. u.
Wetterheim überne-
Dam.-Armbanduhr
d. befristet, pränt.
St. ab. ab. a.
d. Bundbüchse. (10452)

Unterricht
Staatl. gepr. (10402)
Klavierlehrerin
erteilt geführb. Un-
terricht. Müll. Kom.
Julia Reifner,
Welfenstr. 19, Rhe.
**Verschiedene
kleine Anzeigen**
Durch die silber-
kannte (39815)
Fügelklänge
und
„Neo-Ras“
Rasierapparat
ist das Rasier-
problem gelöst.
Zur Messe auf d.
Markthalleplatz
Sieberg!
Sehe von heute bis
15. Juni ein Doppel-
zimmer mit Bäder-
benutzung zu vermieten.
2. Höhe, Berg-
str. 30. (40161)

Tiermarkt
Wb. Spiber
entlaufen
Bärde gem. (10255)
Anruf 6186, über,
Raiserstr. 122, Rhe.
Wellentittich
Hilflos, Montag
entlaufen. Abgabe
Robert-Wagner-Allee
36, 5. Et., 115. Rhe.

Todes-Anzeige
Der Herr über Leben und Tod hat heute
unsern lieben, guten Bruder, Schwager und
Onkel
Friedrich Wiegele
Oberrechnungsrat i. R.
von seinem schweren Leiden erlöst.
Karlsruhe, den 4. Juni 1941.
Hindenburgstr. 37.
Im Namen der trauernden
Hinterbliebenen
Adolf Wiegele.
Beerdigung: Freitag, den 6. Juni 1941, nach-
mittags 1/3 Uhr.

2. WOCHE!
Zarah Leander
**DER WEG
INS FREIE**
Ein Großfilm der Ufa mit
Hans Stüwe • Siegfried Breuer
Immermann / Wangel / Ludwig / Hübner / v. Stolz
Musik: Theo Mackeben / Spielleitung: Rolf Hansen
Ein ungewöhnliches Frauenleben, beherrscht vom Ruhm
des Künstlerturns, erfüllt in einer unsterblichen Liebe,
vollendet im tragischen Verlöschen.
Beg.: 3.00, 5.00, 7.30, So. ab 2.30 / Jug. nicht zugel.
Ufa-Theater und Capitol

Füllfederhalter in großer Auswahl
Durchschreibhalter sowie Tintenkuli
Ersatzfedern für Füllhalter
Auf der Verkaufsmesse an der Markthalle
Verkaufstand erste Reihe, Platz 6
J. JANSEN, Frankfurt a/M.

Heute entschlief mein lieber, unvergesslicher Mann und treu-
besorgter Vater, unser Bruder und Schwager
(40076)
Karl Haas
Kommerzienrat
im 78. Lebensjahr.
St. Georgen / Bad, Schwarzwald, den 5. Juni 1941,
Karlsruhe, Vorholzerstr. 5, 11.
In Ufer Trauer
Eise Haas, geb. Voellm
Irma Haas.
Beerdigung: Samstag, den 7. Juni, um 16 Uhr in St. Georgen.

STATT KARTEN Danksagung.
Für die vielen Beweise wohlwollender Teilnahme beim Heim-
gange meines lieben Mannes, unseres treuherzigen Vaters
Herrn Gustav Siebler
Beauführer i. R.
sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Chr. Siebler geb. Hausmann,
Karlsruhe, den 3. Juni 1941,
August-Dür-Str. 7.

Todes-Anzeige
Nach kurzer Krankheit verschied gestern unser lieber Vater,
Großvater, Schwiegervater (10448)
Ernst Josef Kindler
Beruführer.
Karlsruhe-Grünwinkel, den 5. Juni 1941.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Wisniewski, geb. Kindler, Düsseldorf
Otto Wisniewski, Düsseldorf
Ernst Kindler
Frau Rosa Jig, geb. Kindler
Karl Jig
Adolf Kindler — Hedwig Wiederoth
Familie August Kindler
nobis Verwandten.
Die Beerdigung findet am 6. Juni 1941, 4 1/2 Uhr, auf dem
Mühlpurger Friedhof statt.

Gestern abend entschlief unerwartet unser lieber Vater
Robert Mudersbach
Rechtsbehalter
Karlsruhe, den 5. Juni 1941,
Yorkstr. 37.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Gerard Mudersbach und Familie
Margit Mudersbach
Feuerbestattung: Samstag, den 7. Juni 1941, 11 Uhr, Von Bei-
feldsbesuchen bitte Abstand zu nehmen. (10418)